

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

265 (12.11.1895) Mittagausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt: 30 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich 1.80 Auswärts durch d. Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50. Inserate: Die Zeitungsblätter 20 Pfg. (Kontingente billiger). Die Anzeigenblätter 40 Pfg. Einzelnummer 5 Pfg. Doppelnummer 10 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 16000. 15975. 23. März 1895 (Kleine Presse). Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 7. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Theil K. Rinderpacher, sämtl. in Karlsruhe.

Nr. 265.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Dienstag den 12. November 1895.

Telephon-Nr. 86.

11. Jahrgang.

Parlamentarische Erinnerungstage.

Mit dem bevorstehenden Wiederzusammentreten des deutschen Reichstags, so schreibt die „Köln Z.“, werden die gesetzgebenden Körperschaften unseres Reiches die 25jährige Wiederkehr des Tages begehen, an dem sie zum ersten Mal ihre Sitzungen begonnen haben. Der Bundesrath hat am 20. Februar, der deutsche Reichstag am 21. März 1871 seine erste Sitzung abgehalten. Da im nächsten Jahre Ostern auf den 5. April fällt und der Reichstag voraussichtlich bis in den Sommer tagen wird, so ist anzunehmen, daß an diesen Gedentagen die beiden Körperschaften vereinigt sein werden. Nachdem die militärischen Erinnerungstage im ganzen Volke herzlichen Widerhall gefunden haben, wird es selbstverständlich sein, daß auch diese politischen Gedentage nicht ohne festliche Gedanken an denjenigen Männern vorübergehen werden, die vor 25 Jahren von berufener Stelle aus an den Grundlagen zu unserer seitherigen politischen Entwicklung mitgewirkt haben. Im Ganzen ist die Schaar dieser Männer außerordentlich zusammengeschmolzen.

Aus dem Bundesrath wirken von jenen 39 Herren, welche der ersten Sitzung beigewohnt haben, in dieser Körperschaft nur noch 4, der damalige Generalpostdirektor Stephan, die württembergischen Minister v. Mittnacht und v. Niede, und der hessische Staatsminister Dr. Krüger; es leben weiter von ihnen noch 8 im Ruhestande: der Staatsminister Delbrück, der Generalsteuerdirektor Hasselbach, der Ministerialdirektor Weiskopf, der sächsische Gerichtspräsident Klemm, der hessische Gesandte, spätere Staatsminister v. Hofmann, der anhaltische Staatsminister v. Sarisch, der waldensische Landesdirektor, spätere Bezirkspräsident v. Flottwell und der schleswig-holsteinische Geheimrath Höder, während von ihnen noch 3 sich in anderweitigen Dienststellungen befinden, nämlich der damalige Geh. Ober-Justizrath Dr. Falk, der jetzige Staatsminister und Ober-Landesgerichtspräsident in Hamm, der bayerische Ministerialrath Verr, jetzige Staatsrath im außerordentlichen Dienst, endlich der badische Ministerialrath Gienlohr, jetzige Generaldirektor der badischen Staatseisenbahnen.

Gestorben sind aus diesem Kreise der Seehandlungspräsident Günther, der Ministerialdirektor v. Philipsborn, Generalmajor Kloy, Unterstaatssekretär Ritter, der bayrische Staatsminister v. Luz, die Gesandten Frhrn. v. Perglas und v. Spitzberg, der sächsische Minister Frhr. v. Friesen, der sächsische Geheimrath Schmolz, der württembergische Regierungsrath Wagner, die badischen Minister Dr. Jolly und v. Freydrick, ferner die Vertreter von beiden Mecklenburg (Minister v. Bülow und Oberzolldirektor Oldenburg), von Sachsen-Weimar (Dr. Stichling), Oldenburg (Minister v. Mölling), Braunschweig (v. Liebe),

Sachsen-Meiningen, Altenburg und Coburg-Gotha (Minister Freiherr v. Krosigk und v. Gerstberg-Zech), von beiden Schwarzburg und beiden Reuß (Minister von Vertraub und v. Harbon) und von Hamburg (Bürgermeister Dr. Kirchner). Endlich ist auch der erste Protokollführer des Bundesraths, Geheimrath Eck (als Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern 1885), gestorben. Er hat übrigens nur kurze Zeit das Protokoll geführt; nach ihm wurde zu dieser Aufgabe berufen Geheimrath v. Pommer-Esche (jetzt Oberpräsident in Sachsen) von 1871 bis 1879, dann Geheimrath Achenborn (jetzt Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern) bis 1881, Geheimrath Magdeburg (jetzt Oberpräsident in Hessen-Nassau) bis 1884, Geheimrath Bartels (jetzt Generaldirektor der Landesfeuer-Societät der Provinz Sachsen) bis 1893 und seitdem Geheimrath Dr. Kersch, vortragender Rath im Reichsamt des Innern. Den Vorsitz in der ersten Sitzung führte nicht Fürst Bismarck, wie auch seine beiden Nachfolger, Graf Caprivi und Fürst Hohenlohe, für die Regel dem stellvertretenden Vorsitzenden die Geschäftsführung überlassen haben. Damals war es Minister v. Delbrück bis 1876; dann kam Minister v. Hofmann bis 1880 und seitdem hat ununterbrochen Minister v. Bötticher den Vorsitz in Stellvertretung des Reichskanzlers geführt.

Weit schwieriger ist festzustellen, welche Männer aus dem am 3. März gewählten, am 21. März 1871 zum ersten Mal zusammengetretenen deutschen Reichstag noch leben; ein Theil der damaligen Abgeordneten hat nur ganz kurze Zeit dem politischen Leben angehört; sehr wenige von ihnen sind noch heute parlamentarisch thätig. Soweit wir feststellen konnten, sind es von den National-Liberalen die Herren v. Benja, v. Bennigsen, Dr. Hammacher und Dr. v. Marquardsen, von der deutschen Reichspartei v. Karbott und Stamm, von den Konservativen v. Schoening, v. Sperber und Ullrich, vom Centrum Dr. Bock, Rachen, v. Grand-My, Frhr. v. Heeremann, Dr. Lieber, Lingens und Dr. Rudolph, von der Fortschrittspartei Eugen Richter sowie der jetzt den National-Liberalen zugehörige Dr. Böhm, von den Polen v. Kalkstein und von den Sozialdemokraten Bebel, im Ganzen also von den damals 382 Mitgliedern nur noch 19.

Damals war das Fraktionsverhältniß ein ganz anderes als heute. Die National-Liberalen, die seiner Zeit größten und erfolgreichsten Antheil an dem innern Ausbau des Reichstags hatten, zählten 119 Mitglieder, die deutsche Reichspartei 37 und 1 Hospitanten, die liberale Reichspartei 30, die Deutsch-Konservativen 54, die deutsche Fortschrittspartei 45, das Centrum 59 Mitglieder und zwei Hospitanten, die Polen 14, die Sozialdemokraten nur ein Mitglied; „wilib“ waren 20 Abgeordnete, darunter die jetzt noch lebenden Prinz Handjery, Dr. Simpson, der

erste Präsident des Reichstags und spätere Reichsgerichtspräsident, und Sonnemann. Von den damaligen Mitgliedern der national-liberalen Fraktion leben noch heute, ohne im Reichstage thätig zu sein, Dr. Miquel, Reichsgerichtsrath Dr. Bähr, Dr. Bamberger, Dr. Wiedemann, Dr. Blum, Büsing, Dr. Buhl, Dr. v. Bunsen, Dr. F. Dernburg, Prof. Dr. A. Dove, Dr. Elben, Prof. Dr. Endemann, Dr. Georgi, Geheimrath Justizrath Lefse, Reichsgerichtsrath Peterßen, Dr. Pland, der Generalreferent für das Bürgerliche Gesetzbuch, der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen v. Puttkamer-Fraustadt, Sombart, Frhr. Schenk v. Stauffenberg, Prof. Dr. v. Treitschke, Geh. Kommerzienrath Dr. Websky und Dr. Wehrenpennig. Aus der deutschen Reichspartei leben noch heute Prinz Wilhelm von Baden, Fürst Karl Carolath, Amtsrath Dieke (Barby), Frhr. v. Glardstein, Graf Fred Frankenberg, Herzog v. Meß, Fürst Hohenlohe-Langenburg, der jetzige Statthalter von Elsaß-Lothringen, v. Kündell, Fürst Lichnowsky, Dr. Lucius, der spätere Landwirtschafts-Minister, Graf Münster, jetziger Botschafter in Paris, Fürst Pleß, damaliger Erbgraf Solms-Laubach, Graf Otto Stolberg-Berningerode, der jetzige Fürst, Frhr. v. Zedlitz-Rentkirsch und endlich der Legationsrath v. Lindenau. Von den damaligen Mitgliedern der liberalen Reichspartei leben noch heute der Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingensfürst, der damalige Erste Vizepräsident des Reichstages, der Oberbürgermeister v. Fischer-Augsburg, Adernann, der Gesandte v. Kufferow, Graf Lutzburg und Frhr. v. Roggenbach, von den Konservativen endlich der Frhr. v. Bodenhausen, v. Gerlach, dessen Wahl in der vorigen Tagung kassirt worden ist, v. Hellendorff-Debra, der frühere langjährige Führer der Konservativen, Frhr. v. Meer-scheidt-Hüllessem, der spätere Schatzsekretär Frhr. v. Malgahn-Wülk, v. Oheimb-Minden und der Oberpräsident v. Seydewitz. Aus der Fortschrittspartei sind noch Prof. Hänel und der Justizrath Windthorst-Gamm, aus dem Centrum die Freiherren v. Landsberg-Steinfurt, v. Dw, v. Sagenhofer, Fürst Löwenstein und die Grafen Breysing, Seinsheim und v. Walderdorff zu nennen. Von den damaligen einflussreichen Centrumsführern Windthorst, Bischof Ketteler, v. Mallinckrodt, Ronfang, den beiden Reichensperger, Frhr. v. Loß u. s. w. lebt keiner mehr.

Wenn wir heute die Ueberlebenden aufzählen, wollen wir auch der schönsten Worte der Thronrede gedenken, die an jenem 21. März 1871 vom Kaiser Wilhelm in Gegenwart der meisten deutschen Fürsten verlesen wurde: „Der Geist, der in dem deutschen Volke lebt und seine Bildung und Gultung durchdringt, nicht minder die Verfassung des Reichs und seine Heeresrichtungen, bewahren Deutschland inmitten seiner Erfolge vor jeder Versuchung zum Mißbrauch seiner durch seine Einigung gewonnenen

Die Paradieswitwe.

18) Roman von H. Palmé-Pajhen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„O, nicht viel — es hat nichts zu bedeuten —“ Ruth preßte die Lippen zusammen. „Ich habe mir den Fuß verstaucht. Sie sehen vielleicht — ich sprang aus dem Wagen, als die Pferde scheuten — und da — ach, wenn ich doch erst hier fort wäre.“

„Eine fatale Geschichte.“ Des Professors stahlgranes Auge richtete sich prüfend auf die Umgebung. Er mochte nach einem Fuhrwerk ausschauen und die größere oder kleinere Entfernung zu einem Hause oder seinem Wagen veranschlagen.

„Wäre es Ihnen möglich, ein paar Schritte zu gehen, aber den Fahrweg weg in ein Haus oder bis zu meinem Wagen, der hoffentlich nicht derart Schaden erlitten hat, um nicht noch zu einer kurzen Fahrt gebraucht werden zu können? Jedenfalls finden Sie für den Augenblick Unterschlupf darin. Kommen Sie gehen, bitte, versuchen Sie es einmal.“

„Unmöglich“, meinte Ruth, ohne sich von der Stelle zu rühren. Ihre Augen füllten sich mit Thränen. In welcher Lage und in welchem Aufzuge befand sie sich hier. Allein, verlassen von den Ihrigen, ohne Hut und Mantel in Salontollette, Hals und Arm nur in einen fast durchsichtigen Spitzenjowl gehüllt, umdrängt von neugierigen,

gaffenden Proletariern, gequält von heftigen Schmerzen, die ihr zuerst fast die Besinnung geraubt, sich nur wenig gekümmert hatten, so stand sie hier. Und das war der schöne, so goldsonnig beginnende Hochzeitstag, auf den sie sich wochenlang voraus gefreut hatte.

„Bitte, versuchen Sie es — Sie müssen es versuchen“, tönte es erst bittend, dann sehr bestimmt an ihr Ohr.

Unwillkürlich setzte Ruth ihren Fuß auf.

„Ja, ja“, entfuhr es ihr in dem von ihm angestimmten gleich ungeduldigen Ton, wobei sich zwischen ihren Augenbrauen eine kleine Faltlinie bildete. Solch bestimmtes, fast befehlendes Auftreten war die verwöhnte, verhätschelte Ruth nicht gewöhnt. Wenn sie sich nicht über alle Maßen geschämt hätte, nicht so sehr vor den Leuten um sie herum, als vor dem herrischen Arzte, so würde sie am liebsten geweint, wenn nicht geschrien haben, als sie so, allerdings, von ihm mehr gehoben und getragen, als geführt, die kurze Strecke bis zum Wagen zurücklegte.

„Sehen Sie — es geht — nur muthig weiter — nur zu —“ ermunterte er sie dabei und hob sie auf, als sein Coupee erreicht war, als wäre sie federleicht, wie ein Nichts hinein.

Das war der Augenblick, wo ihr endlich auch von anderer Seite, von den Insassen ihres Wagens Hilfe kam. Sobald der Kutsher desselben die halbsehenen Pferde wieder in Gewalt bekommen, mußte er auf Befehl sofort kehrt machen und auf den Schauplatz des Unglücks zurück-

fahren. Außer Ruth und einer jungen Dame, auch eine Brautjungfer Koras, hatten sich noch die beiden Brautführer, zwei jüngere Offiziere im Wagen befunden. Alle waren von großer Beorgniß um sie erfüllt. Verschwand diese auch beim Anblick ihrer Geborgenheit theilweise, so machte sich doch, besonders bei den jungen Herren, eine große Verstimmung bemerkbar. Fräulein Ruth hatte ihren Fuß verstaucht, ergo konnte sie abends nicht tanzen, sie, die Königin des Festes, der als Schönsten und Geistersten — als Interessantesten, und viel meinten auch „als Reichsten“ — bei allen Gelegenheiten am wärmsten gehuldigt wurde.

Es bedurfte nur kurzer Hin- und Herrede, um für das nächstliegende Entschluß zu fassen. Vor einem noch-maligen Umsteigen bangte Ruth, obgleich sie lieber dem hübschen Lieutenant, einem wirklich reizenden Cavalier — sie hatte ihn sich deshalb eben zum Brautführer erkoren, — gegenübergeessen hätte, als neben dem gefühllosen Professor, der ihr einen unanstehlichen Reipelt einflößte, obgleich er noch gar nicht einmal alt zu sein schien. In dem Bewußtsein aber, den Arzt für den Augenblick sehr nöthig zu haben, ließ die trostige, schmerzgepeinigete Ruth sich herbei, ihn bittend anzusehen.

„Wenn Ihr Wagen keinen Schaden gestitten hat,“ sagte sie kleinlaut, „so möchte ich Sie erlauben, mich darin nach Hause fahren zu lassen und selbst mitzukommen. Ich glaube,“ fügte sie mit unterdrücktem Wimmern hinzu, „ich habe meinen Fuß gebrochen.“

Kraft. Die Achtung, die Deutschland für seine eigene Selbstständigkeit in Anspruch nimmt, zollt es bereitwillig der Unabhängigkeit aller andern Staaten und Völker, der schwachen wie der starken. Das neue Deutschland, wie es aus der Feuerprobe des gegenwärtigen Krieges hervorgegangen ist, wird ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten als sein ausschließliches, aber auch ausreichendes und zufriedenstellendes Erbtteil zu bewahren. Das deutsche Reich kann es sich zu seinem höchsten Ruhm anrechnen, daß es diese kaiserliche Verheißung in den ersten 25 Jahren seines Bestehens glänzend erfüllt hat.

§ Die Stellung der Parteien in Frankreich zur neuen Regierung

Die vier Gruppen der Linken der franz. Kammer: Regierungsrepublikaner, fortschrittliche Vereinigung, äußerste Linke und radikale Linke, traten in diesen Tagen im Palais Bourbon zusammen, um über die neue Aufgabe zu berathen, die ihnen einzeln durch die Bildung des Ministeriums Bourgeois erwachsen ist. Die beiden erstgenannten Gruppen der Regierungsrepublikaner und der Union progressiste bestehen aus gemäßigten Republikanern und Opportunisten, welche letztere zu Theil beiden Gruppen angehören. Darum konnte in dem Verlaufe der Berathung der Regierungsrepublikaner von der Zweckmäßigkeit einer Verschmelzung beider Gruppen zu dem Behufe einer wirksameren Aktion die Rede sein. Der ehemalige Außenminister Deluns-Montaud, welcher bei den Regierungsrepublikanern den Vorstoß führte, entwickelte in einer bemerkenswerthen Rede seine Ansicht, der Sturz des Kabinetts Ribot sei durch ein Mißverständnis herbeigeführt worden, und nun sei es Pflicht der Anhänger einer gemäßigten Regierung, darüber zu wachen, daß das radikale Kabinet nicht Bahnen betrete, welche für die Republik verhängnißvoll werden könnten. Die innere und die auswärtige Politik der früheren Regierung, sagte der Redner, habe derart die Zustimmung der Majorität gehabt, daß eine strenge Wachsamkeit nicht nöthig war. Das sei jetzt aber anders geworden. Uebrigens bekunde die neue Regierung die Absicht, neue Lösungen zu finden, mache aber keine bestimmte Vorschläge und lasse z. B. nicht erkennen, wie sie sich für die Folge: Beziehungen zwischen Staat und Kirche denke. Auch von einer besseren Verteilung der Steuerlasten ist die Rede, fuhr der Abg. Deluns-Montaud fort. Aber auch hier herrscht Dunkel über die näheren Pläne. Da das Kabinet die Reform weislich hinauschiebt, so braucht man sich deshalb nicht zu quälen, denn ihre Verwirklichung hängt von allerlei Umständen ab, deren die jetzigen Minister nicht Meister sind. Viel wichtiger ist es gegenwärtig, ein scharfes Auge auf die Leitung der unmittelbaren praktischen Politik und der Verwaltung zu haben. In dieser Hinsicht verdient Carmanz und die Haltung des Kabinetts gegenüber der vorliegenden Lage die vollste Aufmerksamkeit. In Carmanz ist der Kampf zwischen der Zivilisation und der Barbarei entbrannt und die Barbaren dürfen nicht den Sieg davontragen. Die Regierung muß allen Rechten Achtung verschaffen und darf nicht auf die Seite derer neigen, welche mit Gewalt ihren Willen durchzusetzen drohen. Diese Lösungen, die wir in Vorschlag bringen, sind der Ausfluß des wahren demokratischen Geistes, der Wissenschaft und des Rechts. Diese Worte des Vorredners wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen. Er nahm diese Gelegenheit wahr, um seinen Kollegen Vorstellungen darüber zu machen, daß sie nicht bloß in den Parteiversammlungen, sondern auch in der Kammer einen energischen Willen bekunden und die Vertreter der Regierungspolitik unterstützen sollten. Die Radikalen und die Sozialisten eilen ihren Freunden durch Dick und Dünn zu Hilfe, wir aber lassen die unsrigen im Stiche und schaden dadurch der Politik, die wir für die richtige halten. Niemals ist die Einigung der gemäßigten Elemente aber notwendiger gewesen, als gegenwärtig angesichts der systematischen Unbuddsamkeit der Parteien der Anordnung. Ein neuer Beifallssturm lohnte den Redner, und mehrere Anwesende beantragten, daß die Rede in Druck gelegt und vertheilt werde.

Die anderen Mitglieder der Gruppe, die dann noch auftraten, Barthou, der vortrete Außenminister, Ragnal, Deschanel, Delpeuch gingen näher auf einzelne Punkte, wie die Entlastung der Kirche, die Einkommensteuer, die Arbeitersyndikate, ein. Was die letzteren betrifft, so bestand Barthou darauf, die Pariser Arbeitsbörse dürfe nur solchen Syndikaten wieder geöffnet werden, welche sich dem Gesetze unterworfen und vorchriftsmäßig konstituiert haben. Für den Fall, daß die Abschaffung der Anarchistengesetze wirklich in Vorschlag kommen sollte, werden die Regierungsrepublikaner von neuem zusammentreten, um einen diesbezüglichen Beschluß zu fassen.

In der Berathung der fortschrittlichen Vereinigung stimmten alle Redner, Thomson, Gerbille, Roche, Boissy-d'Anglas u. a. darin überein, daß das Ministerium auf die Nothwendigkeit hingewiesen werden müsse, eine Konzentrationspolitik mit Ausschluß einer einseitig radikalen zu betreiben. Eine solche, hieß es, müsse in der Absicht Leon Bourgeois gelegen haben, als er mehreren, nicht radikalen Abgeordneten Portefeuilles anbot. Im Sinne der Konzentration lautete denn auch die Tagesordnung, welche die Vereinigung annahm. Als der Vizepräsident Darlan, welcher der Berathung der Regierungsrepublikaner beigewohnt hatte, die Verschmelzung der beiden Gruppen zur Sprache brachte, fand er nur geringe Zustimmung. Die jüngeren Ex-Gambettisten meinten, Unterhandlungen zu diesem Zwecke wären nur dann zulässig, wenn zugleich auch solche mit der radikalen Linke angeknüpft würden, was voraussichtlich den Regierungsrepublikanern nicht passen wird. Uebrigens hatten Deschanel und andere gemäßigte Republikaner schon vor der Verschmelzung gewarnt, welche Deluns-Montaud im Interesse der Sache, die er versteht, wünschenswerth schien.

Die radikale Linke beschränkte sich auf einen kurzen Meinungsaustrausch. Da ihre Partei mit dem Ministerium Bourgeois aus Ruder gelangt ist, so ist sie begreiflicherweise entschlossen, es zu unterstützen, und verzichtet sie auch auf die angekündigte Interpellation über die allgemeine Politik des Kabinetts.

Die äußerste Linke beschäftigte sich hauptsächlich mit der Revisionsfrage, welche der Bonapartist Cuneo d'Ornano auf Tapet bringen will. Zwar sind die Angehörigen dieser Gruppe ganz damit einverstanden, daß eine Verfassungsrevision notwendig sei, aber sie wollen dem Schicksal des Prinzen Viktor Napoleon nicht zu einem Siege verhelfen und dem Kabinet Bourgeois keine Verlegenheiten bereiten. Daher werden sie für die Dringlichkeit des Antrags Cuneo d'Ornano stimmen, aber die Berathung auf einen geeigneteren Augenblick vertagen. Die weiteren Verhandlungen drehten sich um den angekündigten Gesekentwurf, welcher den Parlamentsmitgliedern verbieten soll, den Verwaltungsräthen von Finanzen in stützten anzugehen. Gegen dieses Prinzip hat man nun allerdings nichts einzuwenden; allein die intransigenten Biberale sind trotz ihrer strengen Tugend kluge Leute, die sich der Einsicht nicht verschließen, daß ein solches Gesetz in gewissen Fällen unbenutzt werden könnte. Nach dem geräuschvollen Beifall, den sie dem diesbezüglichen Versprechen der ministeriellen Erklärung gesendet haben, wurden sie gestern darüber einig, daß man die Sache mit zarten Fingern anrühren müsse, weil das allgemeine Stimmrecht sich sonst beengt fühlen könnte, wenn man ihm die Wahl von Kandidaten verböte, die einen Posten bei einem Finanzunternehmen bekleiden.

*** Die Zustände in der Türkei.**

In der Türkei scheinen, wenn nicht der neuen Regierung des Sultans ganz ungewöhnliche innerpolitische und diplomatische Erfolge zu Hilfe kommen, die Ereignisse bald schon auf die Spitze getrieben zu sein. In die Wirren selbst hat sich, somit sie die verschiedenartigen Reformbestrebungen der Jungtürken, Macedonier, Armenier, Kretenser zc. an betrafen, die deutsche Regierung nicht eingemischt. Die Leitung unserer auswärtigen Politik zeigte damit, daß sie hier den Pfad ihres großen Vorgängers nicht zu verlassen gedenke, dessen Ansicht in diesen Tagen augenscheinlich direkt die Hamburger Nachrichten in den folgenden Sätzen Worte verliehen:

„In einem Theile der deutschen Presse macht sich gegenüber den türkischen Vorgängen das Bestreben bemerkbar, vom deutschen Standpunkt aus Stellung dazu zu nehmen. Nach unserer Auffassung hat die deutsche Politik kein eigenes Interesse an der Entwicklung der türkischen Dinge, und es liegt kein Grund vor, darin Partei zu ergreifen. Die Neigung, sich dort einzumischen, beruht auf der bedenklichen Tendenz, überall die Finger hineinzustecken, wo in Europa etwas los ist. Es würde gerathen sein, die Sache ruhen zu lassen, bis wirklich deutsche Interessen in Frage kommen.“ Der Zeitpunkt, wo dieses letztere geschehen könnte, scheint nun allerdings durch die neuesten Meldungen über die Unsicherheit in der Türkei, von Leben und Gut der in der Türkei weilenden deutschen Landsleute bei einer ausbrechenden Christen- und Fremdenverfolgung in eine bedenkliche Nähe gerückt zu sein, vor allem seit, wie es den Anschein gewinnt, dem Sultan selbst die letzte Gewalt immer mehr aus den Händen zu gleiten droht. Hierzu nimmt nun jetzt ein Entreeilet der „Kölnischen Zeitung“ eine vielbemerkte Stellung. Es heißt dort:

„Die Dinge im Orient lenken mehr denn je die Augen aller Politiker auf sich. Noch ist es nicht möglich, sich ein Urtheil darüber zu bilden, wie ihre Entwicklung sich vollziehen wird. Es handelt sich nicht mehr bloß um den religiösen und Rassenhaß zwischen Mohamedanern und Christen, es scheint vielmehr, daß auch die Macht und die Stellung des Sultans in hohem Maße gefährdet ist. Das neue Ministerium hat noch keine Zeit gehabt, Beweise dafür zu geben, ob es der schwierigen Lage gewachsen ist, aber das fortschreitende Blutvergießen erfordert schnelle und nachdrückliche Maßregeln und es ist zu wünschen, daß Nisat Pascha auf das schnellste thut, was in seinen Kräften steht, um Ruhe und Ordnung im Lande wiederherzustellen.“

Von Neuem zeigte sich, wie richtig unsere Regierung gehandelt hat, daß sie allen Verlockungen, sich in die inneren Wirren einzumischen, ein festes Nein entgegengestellt hat. Sie hat nach wie vor an dem Grundsatz festgehalten, daß die Lösung der Frage, die man im Allgemeinen die „orientalische Frage“ zu nennen pflegt, keine direkten deutschen Interessen berührt, sie hat sich demgemäß in der armenischen Frage zurückgehalten.

Erst vom Augenblick an, wo die öffentliche Ruhe und Ordnung in Konstantinopel und anderwärts beeinträchtigt wurde, wo die ganze Gefahr eines Zusammenstoßes der christlichen und mohamedanischen Bevölkerung vor Augen trat, hat sie mit vollem Nachdruck gemeinsam mit allen anderen Großmächten einträchtig zusammengewirkt, um den Sultan zur schnellen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung zu veranlassen. Diese Linie scheint uns auch für die nächste Zukunft unverrückbar festgehalten werden zu müssen.

Es ist Sache der Türkei und der an der Entwicklung des Landes näher beteiligten Mächte, die Frage zu prüfen und zu entscheiden, welche Reformen zu ergreifen sind, um die gerechten durch Verträge gewährleisteten Wünsche der türkischen Bevölkerung zu befriedigen. Soweit aber Leben und Eigentum deutscher Unterthanen in diesen gegenwärtigen Wirren bedroht und verletzt werden, muß unter allen Umständen der Schutz des deutschen Reiches eintreten. Wir haben das Vertrauen zu unserer Regierung, daß diese Grenzlinie, wie sie es bisher gethan, auch ferner festhalten wird.“

Wie inzwischen aus Paris gemeldet wird, theilte dort am Samstag im Ministerrathe, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Felix Faure stattfand, der

Der Professor lächelte. „Dann hätten Sie den Fuß keinen Augenblick aufsetzen können“, entgegnete er.

Ruth sah dies lächeln. „Wie abscheulich“, dachte sie, „lachen zu können, wenn ein Anderer leidet, ruhig kalt zu bleiben, wenn es sich um etwas so sehr Trauriges handelt.“ — Ruth sah ihr Gesicht als sehr tragisch an —, geberdete sich dieser Gefühlslose doch so, als handelte es sich statt um ein geschädigtes menschliches Glied um ein zerbrochenes Stück Holz. Wie anders die jungen Offiziere! Schreck, Mitleid und das tiefste Bedauern las sie von ihren erregten Gesichtern. Ja, das waren Menschen! Dieser Professor aber ein Eisklotz. Der also Kritiker hatte währenddem mit seinem Kutscher ein paar Worte gewechselt, sich davon überzeugt, daß sein Wagen bei dem Zusammenstoß keinen größeren Schaden davongetragen hatte, als einige zerplitterte Speichen in den Rädern, und dann die Uhr gezogen.

„Es bleibt mir noch eine Stunde“, sagte er mehr zu sich selbst als zu Ruth. „Ich stehe Ihnen also gern zur Verfügung, Fräulein Delfurth. Wenn ich nun bitten darf —“ (Forff. folgt.)

Emil Rittershaus über Chr. Fr. Scherenberg und Theodor Fontane.

Karlsruhe, 10. Nov.

A. H. Im großen Museumsaal sprach gestern Emil Rittershaus über das Leben und Wirken zweier Dichter-

gestalten aus dem deutschen Norden, über die „altpreussischen“ Dichter Chr. Fr. Scherenberg und Theodor Fontane. In geistreicher und liebevoller Art verband es der gelehrte rheinische Poet, die charakteristischen Eigenschaften der beiden Sängere hervorzuheben und ihre Bedeutung für die deutsche Literatur, den Werth ihres Wirkens für ihre Zeitgenossen in der Vergangenheit wie für die Gegenwart scharf zu umgrenzen und zugleich auch wieder in trauliche Beleuchtung zu rücken. Was einst vor ca. 40 Jahren Alfred Meißner dem Redner in einem Briefe geklagt, daß es für den Dichter gar oft ein schlimmes Ding sei, von dem Publikum „in die Mode“ erklärt zu werden, da es ihn dann auch eines Tages als „aus der Mode“ ansehe, dies habe, wie z. B. auch Oskar v. Redwitz — gepriesen als Sänger des süßlichen „Amaranth“ und zu wenig gewürdigt als Dichter des „Obilo“ zc. — auch der preussische Schlachtdichter Chr. Fr. Scherenberg an sich erfahren müssen. Vor allem in den 50er und 60er Jahren gefeiert und berühmt als der Sänger der Großthaten preussischer Waffen, überall gelesen und rezitiert in seinen wichtigsten Werken, müsse man heute schon seine Werke bei dem Antiquar zu erlangen suchen. Daß seine Dichtungen aber dozumal nicht nur in den der Armeen nahestehenden Kreisen so überschwänglich gefeiert worden, habe auch darin seinen Grund gehabt, daß es in der Redwitz-Periode gar Manchem nicht behagt habe, seinen geistigen Hunger in literarischen Rundtoreien zu stillen und mit um so größerem Verlangen nach den kraftvollen Dichtungen Scherenberg's gegriffen wurde. In gemüthvollen Worten entwarf nun Rittershaus ein Bild des verzweifelten Ringens, mit welchem Scherenberg — geb. 5. Mai 1798 zu Stettin — sich aus der Mißgunst persönlicher, häuslicher und finanzieller Verhältnisse hervor-

geholt, bis er durch Louis Schneider, den bekannten Vorleser Friedrich Wilhelms IV. und später des Kaisers Wilhelm I., zunächst in den damaligen, von Sapphir gegründeten Berliner Dichterkreis „Tunnel“ — dem auch Geibel, Heise, Fontane, Graf Schad, Adenstern zc. angehört — eingeführt und dort anerkannt wurde. Später waren es dann anher den genannten Fürsten auch der spätere Justizminister Friedberg und die Generale v. Muffling und v. Noitz, die ihn förderten. Von letzterem angeregt und ihm gewidmet erschien Scherenberg's erste Schlachtdichtung „Vigny“ 1845, und mit einem Male sah sich nun der Dichter anerkannt und berühmt als „der Sänger der Arme“. Das Höchste freilich in den Schlachtenepen erreichte er mit seiner Dichtung „Waterloo“ (1849), obwohl der kunstsinige König Friedrich Wilhelm IV., als der Dichter sein Werk noch vor der Drucklegung bei Hofe vorlas, neben den Vorzügen auch die Mängel schon hervorhob. Die Scherenberg'sche Kriegsdichtung wirkte wie ein großartiges Schlachtenpanorama, eine mächtige Phantastie, eine stolze Wucht des Ausdrucks bröche sich Wahn darin. Aber das Großartige barg auch den Fehler des Unpoetischen, des Verachtens von ästhetischem Maßhalten leicht in sich. Prinz Wilhelm von Preußen, der nachmalige Kaiser Wilhelm I., fand dem Verfasser als Dank für sein „wunderschönes Gedicht“ jene anonym erschienene Schrift, in welcher der Prinz dozumal bereits die Grundzüge der von ihm gedachten ganzen Heeresorganisation niedergelegt hatte.

Auf „Waterloo“ folgten dann die Dichtungen „Teufhen“, „Hohenfriedberg“, „Abufir“, in denen Scherenberg wie in den früheren Werken sein Hauptgewicht stets auf die Massenschilderungen, die Darstellung großer Geschehnisse legte. Die

Minister des Auswärtigen die letzten Depeschen aus Konstantinopel mit und betonte, daß zwischen den sechs Großmächten eine Einigung über die einzunehmende Haltung gegenüber den Ereignissen in der Türkei erzielt worden sei. Auf Vorschlag des Marineministers beschloß der Ministerrat, die alljährliche Reise einer Division des Mittelmeergeschwaders wegen der Ereignisse in der Türkei in diesem Jahre einen Monat früher anzusetzen. Die Division wird daher sogleich ihre Rundreise antreten.

Uebereinstimmend mit diesem Vorgehen meldet die „Times“ aus Rom: Italien ist mit England in völliger Einverständniß. Die italienische Flotte ist bereit, sich der englischen anzuschließen, wenn immer das Interesse des Friedens es erfordert. — Wie andererseits verlautet, soll das englische Mittelmeer- und Canalgeschwader zusammen um sechs Kriegsschiffe verstärkt werden. Ebenso hält die italienische Regierung zwei Kriegsschiffe bereit.

Wie man in Konstantinopel den Ereignissen gegenüber Stellung nimmt, läßt sich zwischen den Zeilen lesen, wenn das „Amlicke Blatt“ meldet, daß Bahri Pascha, der frühere Wali von Wan, welcher wegen seines Verhaltens gegenüber den Armeniern infolge des Vorgehens des englischen Botschafters, Sir Donald Currie, abgesetzt worden ist, für seine Verdienste das Großkreuz des Osmanischen Ordens erhalten hat.

Dem Reuterschen Bureau wird ferner noch aus Konstantinopel gemeldet: Die Blätter bringen eine lange Liste von Auszeichnungen für in Armenien dienende Offiziere. Diese Auszeichnungen werden unter den gegenwärtigen Umständen als bedeutungsvoll betrachtet. Seit gestern wurden über hundert Armenier aus unbekanntem Grunde verhaftet.

(Neue Meldung.)

Konstantinopel, 10. Nov. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung Kiamil Pascha's zum Generalgouverneur von Smyrna. Der Gesundheitszustand des Pascha's ist gestern durch die Ärzte des Yıldiz-Kloster unterjucht und als nicht gefahrdrohend bezeichnet worden.

Wien, 10. Nov. Den Meldungen aus Konstantinopel zufolge dauern die Kämpfe in Kleinasien fort. Die von den Consuln eingegangenen Meldungen stimmen mit Nachrichten aus zuverlässiger Privatquelle darin überein, daß sich die Anzahl der armenischen Opfer auf mehrere Tausend beziffert. Neuerdings wird bestätigt, daß in einzelnen Fällen die Provocation von türkischer Seite ausgegangen wäre, was daraus hervorgeht, daß die Behörden und Truppen sich passiv verhielten und mitunter an den Ausschreitungen Theil genommen haben sollten. Es scheint übrigens, daß die Ausschreitungen sich auch gegen die Christen zu richten beginnen. — Der französische Consul ist gestern behufs Verichterstattung in Konstantinopel eingetroffen und sofort auf seinen Posten zurückgekehrt.

Wien, 10. Nov. Die „Bosnische Zeitung“ meldet: Graf Goluchowski ähuzerte bei dem gestrigen Wochenempfang des diplomatischen Corps: Selbst wenn die Kräfte der Porte zur Unterdrückung der Unruhen nicht ausreichen, könne noch immer nicht ernstlich von Kriegsgefahr gesprochen werden, da die Großmächte in dem Entschlusse übereinstimmen, den Frieden Europas ausrecht zu erhalten.

(Eine am Samstag gehaltene Rede Lord Salisbury's, die wir weiter unten mittheilen, hat mittlerweile den Schleier über die Stellung der Mächte in der Türkeifrage offiziell gelüftet. D. N.)

Scherenbergsche Schilderung des Reiterangriffs bei Reuthen wurde u. A. auch von dem Prinzen von Preußen besonders anerkannt, der indeß hinzusetzte, daß er bei unserer jetzigen Kavallerie an ein gleiches schweißiges Reiten glaube. Am 9. September 1881 starb Scherenberg. Sein Denkmal schmückt ein Grab, keine Marmortafel spricht von ihm. Da sollte, so wünscht der Redner, doch das Jahr der 100jährigen Wiederkehr von Scherenbergs Geburtstag, 1898, dazu führen, daß der Dichter des Hochgelangs der Thaten der preussischen Armee von dieser und dem Preußenvolke nicht vergessen und in einem Gedenkstein von der Nachwelt gefeiert werde. Von den übrigen „altpreussischen“ Dichtern konnte nach Scherenberg, aus dessen Schlachtenbeschreibungen und lyrischen Gedichten Rittershaus eine Anzahl der schönsten Stellen rezipirt, bei der Kürze der Zeit, wie auch im Thema schon vorgelesen, nur noch ein anderer altpreussischer Sänger eingehend behandelt werden: Theodor Fontane, „der Dichter der Mark“. Entgegen dem weitreichenden Scherenberg ist Fontane fast wortkarg in seinen Schilderungen, sodaß ihn der Widerwille gegen alles Phrasenhafte hier wieder leicht zu weit treibt. Fontane — geb. 30. Dezember 1819 in Neu-Ruppin — ist eben in allem der echte Märker, der viele Lebensarten haßt. Er hat nie nach dem Aufstaus der Tagesmode seine Segel ausgespannt. Aber wie er einer unserer besten Balladenmacher wurde, so ward aus dem ehemaligen Apothekerhelfer auch einer unserer besten Erzähler, bei dem sich eine außerordentliche Beobachtungsgabe und eine hohe Kunst der feinen Seelenmalerei einen. Grete Minde, Irrungen und Wirrungen und die anderen Romane sind für dies letztere ein Beweis. Eingigartig geradezu sind seine Schilderungen aus der Mark Brandenburg. Er ist hier kein Historienreiber

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Anlässlich des Erinnerungstages des Sieges des deutschen Kriegsschiffes „Meteor“ über den französischen Aviso „Doubet“ fand Samstag Abend zu Ehren des Admirals Knorr im „Kaiserhof“ zu Berlin ein Diner statt, woran einige hiezig Marineoffiziere theilnahmen. Knorr wurde von den Festtheilnehmern begrüßt und von Admiral Hollmann auf den Ehrenplatz geleitet, ihm gegenüber saß Bendemann. Während der Tafel trafen zahlreiche Glückwunschtelegramme ein. Knorr toastete auf den Kaiser und schloß mit einem Hoch auf die Marine. Hollmann auf Knorr. Der Kaiser sandte Morgens folgendes Telegramm: „Bei der Wiederkehr des Gesehtes bei Havana erinnere ich mich gern des von Ihnen als Kommandant des „Meteor“ geführten siegreichen Gesehtes und spreche Ihnen meinen warmen Glückwunsch zu dem heutigen n der Marine fast einzig dastehenden Gedenktage aus.“

* Gestern, Sonntag, beging in Berlin der ehemalige Präsident des Reichstags und des Reichsgerichts, Eduard v. Simson, (geb. am 10. November 1810 zu Königsberg i. Pr.), die Feier seines 85. Geburtstages.

* Nach der „Bosener Zeitung“ ist der Landrath des Kreises Pleschen, Herr v. Köll, der Nachfolger des Frhrn. v. Hammerstein in der Geseftation der „Kreuzzeitung“.

* In Betreff des gegen den Professor Delbrück schwebenden Strafverfahrens wegen Beleidigung war mitgetheilt, daß es sich um Beleidigung der politischen Polizei handle. Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, hat das Verfahren, das auf Grund eines im Oktoberheft der „Brennischen Jahrbücher“ enthaltenen Artikels eingeleitet ist, lediglich die Verfolgung einer in der Form jenes Artikels gefundenen Beleidigung der Polizei und ihrer Organe zum Gegenstand und entbehre jedes politischen Beigeschmacks.

* Gegen Dr. F. W. Förster in Freiburg i. B., Herausgeber der „Zeitschrift für ethische Kultur“, ist der Berliner „Volkszeitung“ zufolge aus Neue das Verfahren wegen Majestäts-Beleidigung eröffnet worden.

* In Metz hat Lanique die ihm angebotene Kandidatur zum Reichstag angenommen. Man glaubt, daß die Alerikalen ihm das Handelsauschussmitglied Pierson entgegenstellen.

* Wie das Reutersche Bureau aus Teheran meldet, erholt der Deutsche Felix Moral eine Konzession auf 75 Jahre für den Bau einer Landstraße von Teheran nach Bagdad und für Errichtung eines Transportdienstes auf ihr. Ferner erholt er eine Konzession auf 90 Jahre für eine Dampf- oder elektrische Straßenbahn von 10 Meilen von Teheran nach den Dörfern nördlich der Stadt.

* Der Verband der deutschen Berufs-genossenschaften hat sich mit den Boebcker'schen Vorschlägen einverstanden erklärt, nach welchen der größte Theil der Alters- und Invaliditätsversicherung von den Berufs-genossenschaften übernommen werden soll.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Invaliditäts- und Altersversicherung von Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie.

* Der „Freis. Jtg.“ zufolge wurden bei den 15 Ergänzungswahlen zu der Stadtverordnetenversammlung in Berlin die in 13 Bezirken aufgestellten liberalen Kandidaten gegen verhältnismäße antipolitische Minderheiten gewählt. Ein Wahlergebnis steht noch aus. In einem Bezirke ist Stichwahl zwischen zwei liberalen Kandidaten erforderlich.

im großen Stil, aber in seiner zarten Detailmalerei weiß er auch hier besonders fesselnde Wirkung zu erzielen. Für Rittershaus liegt indeß das Hauptgewicht Fontanes in seinen lyrischen Ergüssen. Hier weiß Fontane in seinen Balladen knapp und stark, dabei voll markiger Lebenswahrheit, des alten König Grenadiere und die Heldeu freierischer Tage, Zietzen, Schwerin, Meiß, den Prinzen Louis Ferdinand vor unseren Augen wieder wachzurufen. Er ward so ein Sänger der märkisch-preussischen und deutschen Geschichte, dessen letztes wunderbares Lied in dem betreffenden Sylbus dem Kaiser Friedrich gilt, dem er wehmüthig nachruft: . . . Du sandst nur Zeit, um wie ein Held zu sterben.“ Das Aussprechen gewaltig lobender Beiden-schaften ist Fontane's Weise nicht; mehr gläben als flammen ist märkische Art. Aber in seinen Schilderungen lebt nichts desto weniger tiefe, ernste Innerlichkeit. Und vor allem ist es die Aene bis in den Tod, die in ihm, dem Dichter des Archibald Douglas zc. ihren Verherrlicher findet. Während Ehr. Fr. Scherenberg jedoch ein Ruhmesverkünder und Schilderer der Massen ist, widmet Fontane sich mit Vorliebe dem Preis einzelner Heldeu. In ihren Werken sind beide idealistisch und realistisch zugleich, aber fern der Schmutzorgoldung unserer Tage; beide auch drängen den Humor, der norddeutschen Dichtern eigen ist, in ihren Werken nicht zurück. Theodor Fontane hat sich bis zum heutigen Tage den Sonnenschein seines Herzens bewahrt, er ist, ob auch ein Greis von 76 Jahren, schaffensfroh und rüstig als Dichter den Jungen vorab. Daß Fontane's prächtigen Werken noch immer mehr Liebe entgegengebracht werde, ist der herzlichste Wunsch des Redners, der auch bei diesem Poeten mannigfache treffliche Beispiele seines Schaffens bot und von dem zahlreich anwesenden Publikum für seine feinstimmige Darstellung mit dankbarem Beifall belohnt wurde.

Frankreich.

* Der Kabinettschef Bourgeois und der Finanzminister Doumer konferirten mit dem Syndikus der Pariser Agents de Change, da die gegenwärtigen Börsen-Vorgänge die Regierung lebhaft beschäftigen. Der Syndikus erklärte, man habe es nur mit einer Spekulationskrisis zu thun; der Markt werde in seinen wesentlichen Interessen nicht von der Krisis berührt.

* In der Deputirtenkammer befragte am Samstag Saluzot den Finanzminister um die Gründe der Entlassung Christophle's. Die Autsenthebung Christophle's habe die größte Erregung in der Geschäftswelt hervorgerufen; die Kammer sei berechtigt, die volle Wahrheit zu kennen. Wie konnte die Regierung Christophle den Ehrentitel eines Gouverneurs verleihen, nachdem der Justizminister Trarieux ihn einen Theilnehmer der Südbahn-Syndikate genannt? Wenn aber der Finanzminister andererseits in den Südbahnakten nichts Sträfliches in Betreff Christophle's vorgefunden habe, warum habe er ihn dann entlassen. Die Entlassung veranlaßte einen Verlust von 46 Millionen auf die Aktien des Credit Foncier. Die Regierung hätte die gerichtliche Entscheidung über die Südbahn abwarten müssen und derselben nicht vorgreifen dürfen. Finanzminister Doumer erklärte hierauf: Die Regierung nahm die Demission Christophles an, weil sie der Empfindung des Parlaments zu entsprechen glaubte, das immer mehr bestrebt sei, die Politik von den Finanzen zu trennen. (Beifall.) Die Regierung ernannte Labeyrie zum Gouverneur, weil sie an der Spitze des Credit Foncier einen Beamten haben wollte, der nichts ist als ein Beamter. Die Interessen des Credit Foncier sind in den besten Händen.

China.

* Das Reutersche Bureau meldet aus Mercury den Ausbruch einer Meuterei unter den chinesischen Soldaten in Kin-Kiang, die sich weigern, die Waffen anzuliefern und ihren Vorgesetzten Troß bieten. Die Lage ist bedenklich. Die Eingeborenen sind von einer Panik ergriffen; die Wohlhabenden verlassen die Stadt. Die Ausländer haben sich bewaffnet und sind aufgefordert worden, für den Nothfall bereit zu sein.

Salisbury über die europäische Lage.

London, 10. Nov.

Auf dem gestern haltgefundenen Lord-Major-Bankett in der Guildhall führte Lord Salisbury in seiner mit großer Spannung erwarteten Rede über die augenblickliche politische Lage in Europa aus: Wir hatten ein Jahr, in welchem uns der fernere Osten ernstlich beschäftigt; ich hoffe, daß der Friede in jenen Gegenden zurückgekehrt ist, und hoffe, daß es nur eine unndthige Besorgniß ist, mit welcher wir das, was dort stattgefunden hat, betrachten. Ich war überrascht von der außerordentlichen Sensation, die durch eine falsche Nachricht vor einer oder zwei Wochen hervorgerufen wurde, nicht weil ich diese Nachricht als besonders wichtig anah, sondern weil ich die Ansicht der Engländer darüber für ein sehr bemerkenswerthes Phänomen hielt. Verlassen Sie sich darauf, was auch in jener Gegend sich ereignen mag, sei es im Wege des Krieges oder im Wege des Handels, wir sind jeder Konkurrenz gewachsen, die vorgenommen werden kann, und wir können mit absolutem Gleichmuth der Aktion irgendwelcher Personen zusehen, die glauben, daß sie uns von irgend einem Theile jener fruchtbarsten und kommerziellen Gegenden ausschließen können, oder die wähen können, daß, falls wir zugelassen sind, sie uns auf den Weltmärkten schlagen können. Uebrigens erinnere ich an das Wort Beaconsfields: „In Asien ist Ruina für uns Alle.“ Aber es giebt einen Welttheil, wo die Dinge nicht so friedlich und hoffnungsvoll aussehen. Armenien hat die Gemüther Aller seit Monaten beschäftigt. Unter Hinweis auf die im Mai dem Sultan gemachten Reformvorschlüge der drei Mächte hob Salisbury hervor, die Unterhandlungen seien mit großem Geschick von den Botschaftern geführt, und man schulde dem Botschafter Currie großen Dank für die Umsicht und die Arbeit, welche wenigstens zeitweilig einen friedlichen Ausgang herbeizuführen vermochten. Die im Mai gemachten Vorschläge seien im Wesentlichen von dem Sultan angenommen worden. Er, Salisbury, habe zu diesen Vorschlägen nichts hinzugefügt, er habe nur in einer Unterredung als Ersatz für die Forderungen der drei Botschafter ein einfaches Mittel, zu dem selben Ziele zu gelangen, angeboten, falls es vorgezogen werden sollte, daß die jetzige mohamedanische Maschinenie fortlaufe und von einer gemischten Kommission überwacht werde. Der Sultan habe die Forderungen der Botschafter vorgezogen, somit sei sein (Salisbury's) Vorschlag selbstredend hinfällig geworden. Wenn die Reformen ausgeführt würden, so würden sie den Armeniern alle Aussicht auf Wohlfahrt, Frieden und Ruhe geben. Aber werden sie ausgeführt werden?

Wenn man den Sultan überreden könne, den Armeniern Gerechtigkeit zu gewähren, so sei es gleichgültig, auf welchem Papiere das Versprechen geschrieben sei, aber wenn der Sultan keine Gerechtigkeit gebe und sich nicht bereit entschliesse, sie zu geben, so würde die sorgfältigste Verfassung nutzlos. So lange das Ottomanische Reich besteht, ist die einzige Möglichkeit unserer Aktion und der Aktion aller Mächte Europas zusammen die Einwirkung, welche sie auf das Gemüth des Sultans ausüben können. Wenn aber der Sultan nicht überredet wird, — und die Nachrichten aus Konstantinopel sind in dieser Beziehung nicht wesentlich —, was wird die Folge sein? Meine erste Antwort ist, daß trotz aller Kombinationen auswärtiger Mächte beharrliche Mißverwaltung, die Regierung, welche sie abt, ihrem Schicksale zuführt. Aber es ist nicht allein die notwendige Wirkung natürlicher

Gefahr, von der ich spreche, es nicht auch diejenige der Autorität der Großmächte. Seit einem halben Jahrhundert hat die Partei ihre jetzige Stellung nur inne gehabt, weil die Großmächte beschlossen hatten, daß im Interesse des Friedens und des Christentums die Aufrechterhaltung der Türkei notwendig sei, und ich glaube nicht, daß die Großmächte jetzt anderer Ansichten geworden sind. Die Gefahr, falls das Osmanische Reich fällt, ist nicht nur die Gefahr, welche die türkischen Gebiete bedroht, sondern auch diejenige, daß sich das dort entzündete Feuer auch auf andere Nationen ausdehnt und alle, selbst die mächtigsten und zivilisiertesten Europas, in den gefährlichen Kampf mit hineinziehen dürfte. Diese Gefahr schwebte unseren Vorfahren vor, als sie die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei zum Gegenstand eines europäischen Vertrages machten, und diese Gefahr ist noch nicht vorüber.

Zwei Illusionen sind zu vermeiden, nämlich erstens der Fall, daß dieser Vertrag, der das Konzert Europas zusammenhält, seine Kraft verliert, indem irgend eine Macht dem Vertrag entsagt und die Sache in ihrer eigenen Weise zu regeln sucht. Ich freue mich, sagen zu können: Ich sehe keine Aussicht auf einen solchen Ausgang! (Stürmischer Beifall.) Ich glaube, die Mächte werden zusammenstehen, und glaube, daß sie nie geneigter waren als jetzt, zusammenzutreten und bei dem europäischen System, welches ihre vereinte Weisheit entworfen hat, zu verharren. Die weitere Gefahr ist, daß die Rathgeber des Sultans sich einbilden könnten, der Druck jener Sorge sei so groß, daß kein Mißbrauch in der Türkei je seine natürliche Strafe finden werde. Das wäre eine ernste Täuschung. Ich glaube, die Mächte sind durchaus entschlossen, in Allem, was das Osmanische Reich betrifft, zusammen zu handeln. (Beifall.) Wie Sie handeln werden, kann ich nicht prophezeien, — ich kenne die Eventualitäten nicht, die entstehen können, — aber Niemand kann sagen, es ist unmöglich, daß sie (die Mächte) der Klagen der Reibenden müde würden und ein anderes Arrangement finden dürften, nämlich einen Ersatz für Dasjenige, welches die gegenseitigen Hoffnungen nicht erfüllt hat. In dem Konzert der Mächte, — ein markantes Phänomen, das erfreulichste Phänomen der Gegenwart, — liegt nichts, was Diejenigen trösten könnte, die jene Regierung zu verewigen wünschen oder die Stimme jener zum Schweigen bringen wollen, die den Herrschern der Türkei die dauernde Notwendigkeit einprägen wollen, ihren Unterthanen die Segnung einer guten Verwaltung zu geben.

Während der Verhandlungen hat nichts größeren Eindruck auf mich gemacht als die Reizung der Großmächte zuzusammengewirken, und ihr tiefes Verständnis für die schrecklichen Gefahren, welche die Trennung ihrer Aktion herbeiführen könnte. Selbst diejenige unter ihnen, welche im Volksgerede den Ruf der Maßlosigkeit hat, hat mit den anderen und dem Bemühen gewetteifert, diese große Schwierigkeit zu einem glänzigen Ausgange zu führen und sie in einer Weise zu gähnen, die alle Mächte in einer Linie halte, angeregt durch ein gemeinsames edles Ziel, das des Friedens der Christenheit (Beifall.) Das ist ein sehr erfreuliches Symptom! Ich hoffe, daß es die Grundlage eines dauernden Aktionsystems in dieser und vielen anderen Fragen ist und daß es dem Zustande des bewaffneten Friedens ein Ende machen wird."

Nützliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 24. Oktober ist Folgendes bestimmt worden:
Korps-Intendantur 14. Armeekorps:
Balthasar, Premierlieutenant, unter Uebertritt zu den Referentoffizieren des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pommerschen) Nr. 14, aus dem Regiment ausgegliedert und als Intendanturassessor der obigen Korps-Intendantur überwiesen.

Aus Baden.

In Sachen Rdt. Die Diskussion in den beiden sozialdemokratischen Parteiverfassungen zu Karlsruhe, die sich mit den Beschlüssen des Breslauer Parteitages beschäftigten, war dem „Volksfreund“ zufolge eine sehr lebhaft. Es wurde verlangt, daß zur Erledigung der Angelegenheit Rainbach-Muer der Name der Denunzianten vom Parteivorstand unbedingt genannt werde. Wenn man die gegnerischen Denunzianten in der Öffentlichkeit festnagelt, so müsse es um so mehr Pflicht der Partei sein, solche Elemente aus dem eigenen Lager zu entfernen. Das Ganze passe sehr gut zu der Art und Weise, wie man den Ausschluß Rdt's bewerkstelligt habe. Auf der einen Seite wage man es nicht, einen Denunzianten zu nennen, der die Ehre eines alten verdienten Parteigenossen angegriffen habe, während man auf der andern Seite einen Mann ohne Kommissionsbefähigung, ja ohne eine Rechtfertigungsschrift zu verlezen, aus der Partei ausschleife. Nachdem nun einmal der Parteitag gesprochen, solle man sich jedoch fügen, aber auch dafür sorgen, daß diese Art Bekämpfung einzelner Genossen nicht zum System wird, wie es den Anschein hätte. Ein anderer erklärte, er könne Dreesbach nicht mehr als Genosse betrachten, indem die Art und Weise, wie er gegen Rdt und Andere vorging, sich nicht mit seinen Reden über Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit bedeckte. Wenn man konsequent hätte sein wollen, hätte man beide ausschließen müssen, indem beide große Fehler gemacht hätten. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche gegen den Ausschluß Rdt's entschieden protestirt, und denselben nachwievoral's „Genosse“ betrachtet haben will.

Badische Chronik.

P. Purlach, 10. Nov. Bei der gestern Abend auf dem Rathhause dahier stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, verbunden mit Neuwahl der beiden Kommandanten, wurden die jetzigen Kommandanten, Herr Fabrizant und Gemeinderath Albert Grimm als erster und Herr Branereidirektor Max Glatz als zweiter, einstimmig wiedergewählt.

Käferkaffee (N. Mannheim), 10. Nov. Wie ich soeben von gut unterrichteter Seite erfahre, hat der Fabrikarbeiter Schäffler die ihm zur Last gelegte ruchlose That, versucht zu haben, seine Frau zu vergiften, eingestanden. Erst seit einem Jahre verheiratet, lebten die Eheleute Schäffler in Unfrieden, woran übrigens die Angehörigen des Schäffler nicht unbeliebig sind. Die Dosis Gift, die in dem Kaffee gefunden worden ist, hätte vollständig hingereicht, ein Menschenleben zu tödten; glücklicherweise ist die Absicht nicht gelungen.

Heidelberg, 10. Nov. Römische Funde wurden neuerdings wieder in Neuenheim gemacht. Bei dem Pflanzen von Bäumen, südlich der Badenburger Straße, stieß man lt. „F. Z.“ auf ein sauber aus Sandstein gefertigtes Tonnen- gewölbe, das etwa 2 qm bedeckte. Die Mauern waren ungefähr 30 cm dick; in einer derselben befand sich eine 55 cm breite Nische. Um den genauen Grundriß des Baues festzustellen, müssen noch umfangreiche Erdarbeiten unternommen werden. Außer zahlreichen römischen Ziegeln, auch Dachziegeln, fand man prächtigen Stuck, der in der Lebhaftigkeit der Farbe dem schönsten pompejanischen nicht nachsteht. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben wir es hier mit dem Kellergefösch eines römischen Privathauses zu thun, dessen Dach und Obergefösch zerstört wurde. Von Kleinfunden sind erwähnenswerth eine ziemlich roh aus Sandstein gefertigte Schale, deren Durchmesser etwa 30 Centimeter und deren Höhe 15 Centimeter beträgt, sowie eine Kupfermünze des Kaisers Antonius Pius. Die Funde werden von dem Eigentümer des Grundstückes, Herrn Edm. v. König, in bereitwilliger Weise der städtischen Sammlung überwiesen. Man vermutet, daß in dieser Gegend von Neuenheim ein römisches Kastell gestanden hat.

Steinmannern (N. Rastatt), 10. Nov. Am 28. Okt. wurde das neuerbaute Schulhaus in feierlicher Weise seinem Zwecke übergeben. Als Vertreter waren die Hrn. Oberschulrath Dr. Weygold und Oberamtmann Muth aus Rastatt anwesend. Den Plan zu dem Gebäude entwarf Hr. Architekt Munte aus Karlsruhe, ausgeführt wurde der Bau von der hiesigen Gemeindebehörde.

Baden, 10. Nov. Die 29. Generalversammlung des Vereins badischer Thierärzte wurde gestern Vormittag von den Vorsitzenden, Bezirksleiterarzt Fuchs-Mannheim im Rathhauseaal eröffnet. Aus dem Jahresberichte ist hervorzugehen, daß auf Antrag Badens der Antrag Preußens im Bundesrath auf Herabsetzung der Vorbildung der Thierärzte wieder zurückgezogen wurde, was lebhaften Beifall hervorrief. Eine lebhafteste Debatte rief die Frage der Einführung des Tuberkulin hervor. Ministerialrath Reinhard theilte laut „F. Z.“ mit, daß die Regierung beabsichtige, die Herstellung des Tuberkulin in Eigenregie zu nehmen. Bezirksleiterarzt Fuchs beantwortete zwangsweise Einführung der Impfung durch Tuberkulin bei Zuchtvieh und Milchviehanstalten, wie er auch überzeugt sei, daß das Tuberkulin bald in die Reichsvereinsgesetzgebung eingestellt werde. Allgemein ging die Ansicht dahin, daß bei der Verbilligung des Tuberkulin daselbst die weiteste Anwendung finden werde. An die Versammlung schloß sich ein Festakt zu Ehren des Geheimen Oberregierungsrathes Dr. Sydlin, des zurückgetretenen Referenten für das Veterinärwesen in Baden, dem Vertreter der Regierung und der städtischen Behörden anwohnten, sowie Vertreter aus Stuttgart, Straßburg, Wiesbaden und Freiburg. Fuchs-Mannheim feierte den nach 40jähriger Thätigkeit aus dem Staatsdienst Scheidenden in längerer Rede und wies auf die großen Verdienste Sydlin's auf dem Gebiete des Veterinärwesens und der Viehzucht hin, die weit über Deutschlands Grenzen Anerkennung gefunden haben, und gedachte der zahlreichen literarischen Arbeiten, soweit sie heute eine Fundgrube der Fachbildung seien. In herzlichster Weise dankte Sydlin und gab in knappen Zügen ein interessantes Bild der Entwicklung des Veterinärwesens, gedachte der hervorragenden Fürsorge des Ministers Eissenlohr auf diesem Gebiete und des Staatsrathes Wucherberger, des früheren Referenten für die Landwirtschaft. An den Festakt schloß sich ein Festessen, bei welchem u. A. Ministerialrath Reinhard Sydlin in glänzender Rede feierte. Aus allen Theilen des Reiches waren Telegramme eingelaufen, in denen die Bedeutung Sydlin's hervorgehoben wurde, so aus Zürich, Weinheim, Ueberlingen, Dresden, Bern, Gppingen, Pforzheim, Hannover, Stuttgart, Ruzenburg und Dorpat. Erst in den Abendstunden nahm die Festlichkeit ihr Ende.

Kehl, 10. Nov. Den ältesten Rekruten des 14. Armeekorps, wenn nicht des ganzen deutschen Reiches, wird nächstens das hiesige Pionier-Bataillon Nr. 14 bekommen. Der Betreffende diente schon vor 15 Jahren bei dem Bataillon, desertirte aber. Gegenwärtig sitzt er in Rastatt seine Strafe ab und wird nach Verbüßung derselben im genannten Bataillon als Rekrut seine zweijährige Dienstzeit anzutreten haben.

Sodersweier (N. Kehl), 10. Nov. Die Verewigung der Sandblätter wurde hier in letzter Woche beendet. Das Erträgniß belief sich auf etwa 225 Ztr. zu je 24 Mark. Die Qualität war vorzüglich und wurde deshalb fast anstandslos von den Käufern angenommen. Der Tabak, welcher ebenfalls sehr schön ist, aber nach Ansicht der Käufer am Dach noch an Qualität gewinnen muß, ist bis jetzt noch nicht verkauft. — Bei der gestern hier im Jagbezirk des Herrn Huber (Straßburg) veranstalteten Treibjagd wurden 165 Fasanen, 3 Rehe und gegen 80 Hosen erlegt. An derselben beteiligte sich auch der Kaiserl. Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Langenburg.

Freiburg, 10. Nov. Das 5. Badische Infanterie-Regiment beschäftigt, am 17. Januar die fünfundsanzwanzigjährige Gedenkfeyer an den Krieg 1870/71 in Freiburg i. Br. zu begehen. Um Angabe der Abwesen der voraussichtlichen Theilnehmer (Charge und Kompagnie) an das Regiments-Geschäftszimmer bis zum 20. November befühs näherer Mittheilung wird gebeten.

Freiburg, 10. Nov. Der Besuch unserer Hochschule scheint auch dieses Semester ein guter zu werden. Außerdem nehmen auch wieder eine Anzahl nichtmilitärischer Per-

sonen an den Vorlesungen Theil. Wie schon früher sind dabei auch Damen bei mehreren Dozenten als Hörerinnen zugelassen. Bekanntlich hat im letzten Semester eine Dame das Doktorexamen abgelegt und schon früher wurde eine solche von der philosophischen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt. (F. Z.)

Freiburg, 10. Nov. Wie man dem „F. Z.“ von zuverlässiger Seite mittheilt, dürfte bald die Bildung eines Dreißgau-Verbandes der oberländischer Arbeiter-Bildungs-Vereine, analog der bereits errichteten Gaubereine im Wiesenthal und im Unterland, vor sich gehen, um eine Vereinfachung der Geschäfte im Landesverband, dessen Sitz z. B. in Bahre ist, anzutreiben. Soweit projektirt ist, wird noch in diesem Jahre in Emmendingen zu diesem Behufe eine Versammlung abgehalten, welche das Nöthige veranlassen soll.

Zurtwangen, 9. Nov. Die Telephon-Einrichtung auf dem Schwarzwald wird jetzt schon so viel benützt, daß die f. Z. verlangte Garantie vollständig hinfällig sein wird. Im Allgemeinen genommen hat sich die Telephon-Verbindung gut bewährt.

Konstanz, 10. Nov. Die nächste Versammlung der Turnlehrer Badens findet während der Pfingstfeiertage kommenden Jahres hier statt. Die Turnlehrer und -Lehrerinnen sämtlicher hiesiger Lehranstalten werden u. A. Turnübungen mit den Schülern und Schülerinnen vorführen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Nov.

Hofbericht. S. R. G. der Großherzog nahm Samstag Früh 9 Uhr die Meldung der nachgenannten Offiziere und Militärbeamten entgegen: des Obersten Schmidt, Kommandanten des Großherzoglichen 3. Genarmeebataillons, des Oberstleutnants von Bernhardt, Kommandanten des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20, des Oberstleutnants z. D. Engler, des Oberstleutnants z. D. Heusch, Kommandeurs des Landwehr-Bataillons Borsach, des Majors Herbst, etatsmäßiger Stabsoffizier des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15, bisher Eskadronchef im 2. Badischen Dräger-Regiment Nr. 21, des Majors z. D. Freiherrn Günter von Gleichenstein, des Hauptmanns Freiherrn v. Ungern-Sternberg im 1. Badischen Leib- Grenadier-Regiment Nr. 109 und Adjutant der 50. Infanterie-Brigade, des Feuerwerks-Premierlieutenants Ruge bei der 14. Feld-Artillerie-Brigade, bisher beim Artillerie-Depot Straßburg i. E., des Leutnants Vogel in der Schweizerischen Gendarmen-Kompagnie Nr. 7, kommandirt zur Dienstleistung beim 1. bad. Leib-Dräger-Regiments Nr. 20 und des Intendanturassessors Walthasar von der Intendantur des 14. Armeekorps. Von 10 Uhr an ertheilte Seine Königliche Hoheit den folgenden Personen Audienz: dem Direktor der Akademie der bildenden Künste, Professor Schönlender, den Professoren daselbst Graf von Kaldreuth und Weiskaupt, dem Landgerichtsrath Goldschmidt und dem Finanzassessor Frischmuth in Karlsruhe. Um 11 Uhr empfing S. R. Hoheit den Minister v. Brauer und um 12 Uhr den Staatsrath Dr. Wucherberger zum Vortrag. Nachmittags 3 Uhr erfolgte die Rückkehr aller höchsten Herrschaften nach Baden-Baden. S. R. G. der Kronprinz von Schweden und Norwegen hatte Samstag früh wieder einen Jagdausflug unternommen.

Eine Gedächtnisfeier an seine Thätigkeit vor 25 Jahren begeht der Karlsruher Männerhilfsverein am Mittwoch den 20. November d. J. Abends 8 Uhr im kleinen Saale der Festhalle. Zu dieser Feier ladet der Vorstand des Karlsruher Männerhilfsvereins außer seinen Mitgliedern alle diejenigen Männer ein, die in den Kriegsjahren 1870 und 1871 freiwillig der Sache des „Roten Kreuzes“ gedient haben. Die Feier soll den Zweck haben, nach 25 Jahren wieder einmal vereint die Erinnerung an jene große Zeit zu erwecken, in der ein Jeder nach seinen Kräften sich in den Dienst des Vaterlandes stellte und der Zeiten zu gedenken, in der Jeder suchte, die Leiden und Schmerzen der für ihr Vaterland Kampfen zu lindern. — Anmeldungen zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier sind an den Vorstand des Karlsruher Männerhilfsvereins, Gartenstraße Nr. 47, zu richten.

Karlsruher Kunstverein. Neu zugegangen sind: Im Walde, Aquarell von Gustav Hafner hier. Sechs Relief von W. Sauer hier. Wohnsitz von Karl Küstner in München. Lustiger Zecher von August Kieger in München. Räucher von demselben. Fünf Bilder von Rudolf Thost in Zwidau. Der Menschheit Othron von Ernst Hausmann in Charlottenburg. Major Woldemar Hussameddin von M. Reuter hier. Spätkommerabend von demselben. Oktober von Henry Majanbe hier. Rosen von Marie Pieper Coehlin hier. Blumenstück von demselben. Aviso Böh, Motiv bei Doniz von Alexander Küster hier. Abendstimmung, Oseerische von demselben. Emben Defft von demselben. 29 Studien und Skizzen von demselben. Portrait von Paul Segiser hier. 5 Studien von demselben. Heranziehendes Gewitter von Pedro Nutti in Uici. Sturm am Meer von demselben. Porträtköpfe S. R. G. des Großherzogs von Professor Bolt hier.

Kilometerhefte. Der „F. Z.“ wird aus Ludwigshafen geschrieben: Die Mittheilung aus Mannheim bezüglich der gemeinsamen Einführung der Kilometerhefte in der Pfalz, in Baden, Elsaß-Lothringen und der hiesigen Ludwigsbahn entbehrt leider jedes thatsächlichen Untergrundes. Es haben weder Unterhandlungen zwischen genannten Bahnen stattgefunden, demgemäß konnten solche auch zu keinem Ergebnis gelangen, von einem gemeinsamen Einführungsstermin am 1. Januar kann deshalb auch keine Rede sein. Die f. Zt. von der pfälzischen Bahn der Reichsbahn in Elsaß-Lothringen in Vorschlag gebrachte gemeinsame Einführung der Kilometerbilletts ist seitens der Reichsbahn noch gar nicht beantwortet worden. Dies der thatsächliche Stand der Angelegenheit.

Chrysanthemum. Der hiesige Gärtner-Verein „Hedera“ hielt am Donnerstag den 7. November eine zahlreich besuchte Monats-Versammlung im Rest. Bavaria, ver-

bunden mit einer Chrysanthemum-Schau, ab. Es waren ungefähr 100 Spielarten von Chr. indicum in den verschiedensten Phancen und Schattirungen spielende großblumige, abgehackte Blumen ausgestellt und durfte das Arrangement als ein sehr gelungenes betrachtet werden. Herr Kunstgärtner Hildt hatte 2 prächtige Hochstämmchen, in Töpfe gezogen, zur Schau vorgeführt; es waren dies Gloriosum schwefelgelb, und la Thriomphante, eine weiße, mehr und mehr ins rosa übergehende Sorte. Der Durchmesser einzelner Blumen war 16-18 Centimeter und konnte man bei beiden Schaustücke sehr gute Kultur beobachten. Nach Eröffnung der Sitzung hielt Herr Kunstgärtner L. A. Mutz einen interessanten, mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag über Geschichte, Mode und Ausschlag der Chrysanthemum-Kultur in Deutschland. Redner schilderte zunächst den Chrysanthemum-Sport in England, und brachte einige interessante Notizen deutscher Gärtner über die im Jahre 1890 in den Kaiserlichen Gärten zu Tokio (Japan) abgehaltene Chrysanthemum-Anstellung. Nachdem die Vermehrung und die einzelnen Kulturformen besprochen waren, schloß der Redner seinen dreiviertelständigen Vortrag mit der Bemerkung, daß nach dem heutigen Stand der Blumenzüchtung die Chrysanthemum in Deutschland eine sichere Zukunft haben. Nach Beantwortung einiger eingelaufenen sachwissenschaftlichen Fragen durch die Mitglieder des Vereins wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen. Die anwesenden Gäste sprachen sich sehr anerkennend über diese zeitgemäße Veranstaltung aus und wurden dadurch wieder neue Freunde des Chrysanthemum gewonnen.

Wagenbesetzung. Für die elektrische Beleuchtung von 20 Personenwagen haben die bad. Bahnen bei der Elektrischen Gesellschaft in Gelnhausen transportable Bleistab-Atmulatoren bestellt.

Haftgeldsündlerin. Eine Dienstmagd aus Stuttgart verdingte sich am 4. d. Mts. in der Marienstraße und nahm 2 M. Haftgeld, und am 6. d. Mts. in der Kapellenstraße und nahm dort 1 M. Haftgeld, trat aber keinen der Dienste an, sondern trieb sich arbeitslos umher.

Zeppreker. Vor mehreren Tagen kam ein Cigarrenmacher aus Louisville zu einem Wirt in der Kaiserallee, gab an, daß er am 24. Oktober Hochzeit mache und bestellte das Essen für 32 Personen. Am 23. Oktober wollte er noch Bescheid sagen. Bei dieser Bestellung verzehrte er für 1 Mark 34 Pf. und entließ noch 50 Pf. Als er am 23. Oktober nicht wieder kam, erkundigte sich der Wirt bei seinem Arbeitgeber und erfuhr dort, daß der Cigarrenmacher am 19. Okt. ohne Grund ausgetreten und von hier verschwunden und auch schon verheiratet ist.

Vericht über die Hopfenabtheilung der Berliner Gärten- und Hopfen-Ausstellung.

Am 17. und 18. Oktober fand in Berlin die zweite Gärten- und Hopfen-Ausstellung des Vereins Versuchs- und Versuchsanstalt für Brauerei in Berlin statt. Die Beschickung der Hopfen-Ausstellung 1895 war eine regere als 1894. Es sind nicht allein mehr Hopfen-Wallen eingelaufen, sondern es waren auch mehr Anbau-Gebiete vertreten, besonders waren viele Gruppen der einzelnen Anbau-Gebiete differenziert.

Die 1894er Hopfen waren gut, doch oft feucht geerntet, eben solche Eigenschaften zeigten auch die damaligen Ausstellungsobjekte, demzufolge auch mehr oder minder herabgedrückte Eigenschaftenwerte die konfervierten Hopfen, z. B. Nebengewächse, zwiebellige Gerüche, Dunkelstärkung der Deckblätter und des Pappulins. Waren also die Einkäufer des 1894er Hopfens nicht unterrichtet und nicht vorzüglich bedient, so mußte die eingelaufene Waare leicht im Gebrauchswerte sinken.

Die 1895er Hopfen sind durchweg trocken geerntet; während gut und künstlich nachgetrocknete 1894er Hopfen leicht zerfielen, zerfielen die 1895er Hopfen durch die natürlich bei der trockenen Ernte und dem Trocknen an der Luft verursachten und herrschenden Bedingungen. Die Käufer der 1895er Hopfen auf der Ausstellung werden demnach bessere Resultate zu verzeichnen haben als die der vorjährigen Ausstellung. Ueber Zweck, Wert und Erfolg der in Berlin stattfindenden Gärten- und Hopfen-Ausstellung ist das Urtheil jedes billig und recht denkenden Erfahrenen auf diesem Gebiete ein allgemein gutes.

Die von den verschiedenen Anbaugebieten erschienenen Produzenten müssen betonen, daß nur durch gute Wahl der Pflanze, des Bodens, der Anlage, der Kultur die Qualität zu heben ist. Ueber diese elementare Anschauungen in den Produzentenkreisen fehlen Stellen. Sind doch die Beantwortungen der Fragebogen 1894 zum Theil so unrichtig und unvollkommen gewesen — die Publikation darüber machte ich auf unserer General-Verammlung 1894 —, daß heute noch eine Gaffler Hopfenzeitung schreibt: „diese Angaben sind wie viele andere nicht richtig.“

Es müssen also die Publikationen der Fragebogen beantwortungen für spätere Zeiten leider nicht ausnahmslos benutzt werden zur weiteren Beantwortung.

Die 1895er Hopfen der Ausstellung haben bewiesen, daß außer den altberühmten Hopfengebieten auch gewisse bayerische, württembergische, Elssässer, Neutomischer und ostpreussische Gegenden in der Lage sind, feinste Hopfen auch für Pilsener Biere den Eigenschaften nach verwendbar, zu liefern.

Sind keine Hopfen aus einer Gegend angeboten, so wird je nach dem Ursprunge natürlich hier noch eine Preisdifferenzierung eintreten. Ein reelles Handeln nach dem Ursprunge des Hopfens wird also auch den Händlern Vortheile verschaffen; zugestanden muß aber auch werden, daß der Brauer sich von dem Ursprunge in der Preisbewilligung nicht beherrschen lassen darf. Wichtiger ist für den Brauer der Hopfenwuchs, als in Händlertreue geglaubt wird. Die Brauer, welche preisrichten, legen ebenso wie im Durchschnitt die in diesem Artikel gewiegten übrigen Praktiker der Brauerei ein größeres Gewicht auf die Artbeit und mittelgroße Be-

schaffenheit der Zapfen. Weiß man doch in der Praxis, daß Hopfen mit hohem Lupulinhalt und größeren derberen Zapfen und Spindeln nebst Stengeln wegen Abgabe rauhen Geschmacks an's Bier nicht hohen Gebrauchswert haben.

Es wäre überflüssig zu konstatieren, daß nur durch regen Besuch der Hopfenproduktionsgebieten und Ausstellungen der Brauer sein Hopfenurtheil befestigen kann. Er wird in die Lage versetzt, vertrauensvolle Hopfenhandlungen leichter zu finden, diesen bessere Preise zu bewilligen für Hopfen guten Gebrauchswertes, für gute Schwefelung und Verpackung; ist der Brauer befähigt, und hat er Gelegenheit, Hopfen direkt vom Produzenten zu kaufen, so kann er den Produzenten bei voller Lieferung höhere Preise zu bewilligen, als der Zwischenhandel zugestehen kann, der Produzent muß aber reell liefern und bei der Preisfeststellung bedenken, daß ihn der Brauer auch sofort bezahlt und bei guter Lieferung regulärer Abnehmer bleibt.

Die Bewertung des Hopfens geschah dieses Mal nicht nach freier Urtheilsbildung, sondern nach Punkten. Die Eigenschaften, Pflanze (Sortirung, Stengel, Raub, Sand), Erndung, Farbe, Verunreinigung (Pilze, Insekten), Hopfenwuchs (auch Früchte, Größe, Form, Spindel), Lupulin, Geruch wurden mit 1-4 (die beste Bezeichnung) taxirt, 7 wäre also die beste Zahl bezw. der Summe der Punkte.

Die Anzahl der Punkte für den einzelnen Hopfen schritt nirgends über 18. Es sind also direkt mangelhafte Hopfen auf der Ausstellung überhaupt nicht gewesen. Besonders scharf wurde überall, bei allen Preisrichtern, gerichtet bei Zapfenwuchs, Lupulinfarbe, Geruch und Pflanze, ob geschmeichelt.

Bezüglich des Verkaufs der Hopfen muß konstatirt werden, daß alle Waaren schnell Absatz fanden, daß die Erzielung guter Preise für seine Produkte durchaus berechtigt waren, und daß die erzielbaren Einflüsse der Verkaufsfaktionen in den einzelnen Gebieten auf die Qualität ihre gute Wirkung nicht verfehlten; den Herren Professoren Dr. Strebel-Hohenheim und Dr. Barth-Rufsch gebührt die aufrichtigste Anerkennung. Schließlich sei bemerkt, daß bei den durch die Herren Preisrichter zur Untersuchung auf etwaige Schwefelung überwiesenen Hopfen eine Schwefelung nicht konstatirt werden konnte.

Bermischtes.

München, 10. Nov. Im Prozeß betr. die Silberdiebstähle bei Reibach wurden gestern sämtliche Angeklagte freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse überbürdet. Das Urtheil wurde vom Publikum beifällig aufgenommen. Die Verhandlung des Urtheils besagt: Bei der Lage der Umstände, bei den izeigen Gerüchten über die Vermögenslage Reibachs und bei dem ganzen Verhalten Reibachs konnten die Angeklagten, die einen vorzüglichen Kenntniss besitzen, in der That glauben, daß die Silber aus der Familie Reibachs stammen und entweder aus Selbstmangel oder aus Mangel an Interesse (Reibachs) in Umlauf kamen. Für diesen Glauben spricht das ganze Verhalten der Angeklagten. Sapp kannte die Bedeutung der Signatur (Monogrammirung) nicht. Adermann's Signaturen sind Sammelvermerke, keine Nachahmung des Namenszuges Reibachs.

Petersburg, 9. Nov. Seit mehreren Tagen zirkuliren hier Gerüchte über eine Judenhege in Kutais, welche sich als richtig erwiesen haben. Durch einen ungewöhnlichen Streit zwischen einer alten Frau und einem Judenknaben entstand daselbst ein Tumult, welcher schließlich solche Dimensionen annahm, daß der dortige Gouverneur Kofalen requiriren mußte. Bis 2 Uhr Nachmittags wurde demotirt, dann trat Ruhe ein, welche einige Stunden später wieder unterbrochen wurde und bis 9 Uhr Abends dauerte. Die Tumultuanten giffen die jüdische Bevölkerung fortgesetzt an, wobei mehrere Juden gefänglich verwendet wurden. Erst durch das Einschreiten eines Bataillons Infanterie und einer Kofalen-Abtheilung konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Am folgenden Tage mußten sämtliche jüdischen Magazine geschlossen bleiben und das von Juden bewohnte Stadtviertel von Truppen cernirt werden. In Folge der Ermordung eines Russen bei dem Tumult wurden 10 Juden verhaftet.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Wien, 11. Nov. Das Befinden des Grafen Taaffe hat sich derartig verschlimmert, daß kündigt die Katastrophe zu erwarten ist.

Sofia, 11. Nov. Es verlautet, heute werde eine Deputation der Sobranje dem Fürsten die Antwort auf die Thronrede überreichen und dabei zugleich die Frage stellen, wann der Fürst die offizielle Erklärung bezüglich der Tausche des Thronfolgers zu geben gedenke.

Paris, 11. Nov. Die seit Samstag ausgebrochene Finanzkrisis hat die Aufmerksamkeit des Finanzministers und der großen Finanzinstitute sehr in Anspruch genommen. In einer heute stattfindenden Versammlung der Direktoren der großen Finanzinstitute unter dem Vorsitz Rothschilds soll beschlossen werden, den an der Börse akkreditirten Wechselagenten eine Summe von 100 Mill. Franks zu übergeben, womit man die Krisis bezulegen hofft. Zu dieser Summe sollen die Finanzinstitute 50 Millionen und Rothschild 50 Millionen geben.

Paris, 11. Nov. Die Rede Salisbury's macht hier den besten Eindruck.

London, 11. Nov. Die Rede Salisbury's findet, soweit bis jetzt bekannt, ungetheilte Zustimmung. Man hofft, daß sie in ganz Europa beruhigend wirken und der nervösen Spannung der letzten Wochen ein Ende machen wird, da sie die Uebereinstimmung der Mächte in der türkischen Frage außer Zweifel setzt. Man

denkt die Rede allgemein dahin, daß die Mächte entschlossen sind, Abdul Hamid zu beseitigen, wenn es auch fernerhin ihren Ermahnungen unzugänglich sei, aber das osmanische Reich jedenfalls in seinem Bestande zu erhalten — eine Lösung, die ohne Störung der europäischen Friedens erreicht werden könne.

Familiennachrichten.

- Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.**
Geburten:
 9. Nov. Johann Kiehl von Straubing, Oberbrauer hier, mit Maria Kiehl von Rastatt.
 9. Anton Wörner von Büchen, Maschineningenieur hier, mit Anna Schwarz von Pforzheim.
 9. Karl Steinbrenner von Langenburg, Gelehrter hier, mit Luise Lehberger von Durlach.
 9. Emil Geiser von hier, Kaufmann hier, mit Wilhelmine Weidt von Hofstodt.
 9. Joseph Konecker, von Kappelrodt, Maschinenformer hier, mit Mina Kuppel von Kirchberg.
 9. Johann Eigenmann von Flehingen, Reiserbezieher hier, mit Julia Wistum von Stockheim.
 9. Christian Schadt von Sulzfeld, Steinbauer allda, mit Regina Holz von Mühlbach.
 9. Georg Trantmann von Sumpach, Aufseher in Durlach, mit Theresia Deger von Stuyserich.
 9. Leonhard Burkhard von Horgen, Bierführer hier, mit Luise Höll von Kappelrodt.
 9. Julius Gerstner von Reichenthal, Maurer hier, mit Theresia Groß von Hohenberg.
 9. Karl Ruser von Kürzell, Bierbrauer hier, mit Emma Richard Wittwe von Stuttgart.
 9. Johann Brenneisen von Sinsheim, Bierbrauer hier, mit Katharina Faak von Comweiler.
 9. Christian Reutter von Rürtingen, Schlosser hier, mit Rosine Weidenbach von Rürtingen.
 9. Karl Meck von hier, Bergolber hier, mit Karoline Maßch von hier.
 9. August Fleischmann von Mosbach, Bahnarbeiter hier, mit Sophia Hettinger von Unterwisheim.
 9. Leopold Bruch von hier, Altuar hier, mit Maria Schaffner von Engen.
 9. Karl Frank von Bühl, Schreiner hier, mit Wilhelmine Jäger von Leopoldshafen.
 9. Othmar Haberstroh von Gremmelsbach, Schmied hier, mit Pauline Jost von Gais.
 9. Adam Schiel von Neckarbischofsheim, Maler hier, mit Karoline Förster von Bretten.

Geburten:

6. Nov. Friedrich Wilhelm, Vater Ferdinand Scherfing, Tagelöhner.
 7. Frieda Juliane, V. Josef Dienert, Schmied.
 7. Friedrich Ernst Wilhelm, V. Friedrich Jacob, Lämmer.
 7. Erwin, V. Josef Franz Klein, Gärtner.
 7. Friedrich, V. Karl Wehdecker, Tagelöhner.
 8. Karl Friedrich, V. Albert Weisbrod, Fabrikarbeiter.
 9. Gustav Friedrich, V. Friedrich Wilh. Rauber, Buchbinder.
 9. Theodor Bernhard Johannes, Vater Stephan Stabel, Gärtner.

Anschriftliche Todesfälle.

Spöck. Frz. Josef Kestle, Gastwirt, 60 J. a.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 11. Nov., Morgs., 2,99 m, gestiegen 18 cm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, 11. November:
 Arbeiterbildungsverein. 7/9 Uhr Vortrag. Prof. Dr. Goldschmidt über Reichsgericht und Reichsammergericht.
 Freie Turnvereinsung. 8 U. Turnen i. d. Oberrealschule.
 Soloseum. 8 Uhr Vorstellung.
 Männerturnverein. Übungsabend f. jung. u. Alt. Mitglieder.
 F. f. ev. Kirchenmusik. 7/9 Uhr Gesammprobe.
 F. f. jüd. Geschichte u. Literatur. 8 1/2 U. Vortrag des Hrn. Dr. Bödy im gr. Rathhausaal über „Die soziale Frage und das jüd. Alterthum.“

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Nr. 5.85 p. Met. — japanisch, chinesische u. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Brennerg-Seide von 60 Pfg. bis Nr. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.), porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend. 14042
 Seiden-Fabrik G. Henneberg (k.u.k. Hof.) Zürich.

Ausstellung moderner Radierungen

im großen Saale der 16492

„Vier Jahreszeiten“

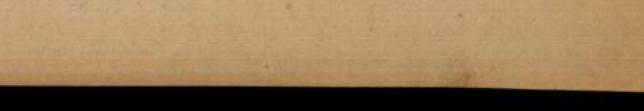
geöffnet von Dienstag den 12. bis Samstag den 16. November von 10 Uhr ab.

Eintrittspreis 20 Pfennig.

Hofkunsthandlung J. Velten.

Neu! Neu! Kayser - Nähmaschinen

mit Kugellager-Gestell
 D. R. G. Nr. 8361. 16042
 Keine Anstrengung mehr beim Treten, spielend leichter Gang, anerkannt vorzügliches Fabrikat in äusserst gediegener, eleganter sachmännlicher Ausführung. Billigste Preise, Zahlungsvereinfachung, reelle Garantie, Kataloge gratis u. franko. Alleinverkauf bei St. Göhler, Adlerstr. 13, nächst der Kaiserstr.



Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigst geliebter unvergesslicher Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr David Keller, Hauptlehrer a. D.,
 heute Nachmittag nach schwerem Leiden im 84. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
 Um stille Theilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Mannheim, Karlsruhe, Neuhof.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 12. November, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause S. 1. 10 statt.
 Blumenspenden wolle man im Sinne des Entschlafenen gefl. unterlassen. 16652

Fabrik-Versteigerung.
 Mittwoch den 13. November l. J., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden in der Stefaniestraße 98 (Prüfendehaus) nachverzeichnete Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: Manns- und Frauenkleider, Weißzeug und Bettwerk, Haar- und Seegrasmatrassen, Bettladen mit und ohne Roste, 4 Nachttische, 4 Kommoden, 2 Schifftische, 2 einthürige Schränke, 1 Pfeilerschränken, verschiedene Tische und Stühle, Spiegel, Bilder, eine größere Partie Bleirohren und sonst verschiedener Hausrath, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. 16651
 Karlsruhe, den 10. November 1895.
F. Knab, Waisenrichter.

Privat-Frauenarbeit-Schule.
 Am 15. November beginnt wieder ein **Unterrichts-Kurs** im Zuschneiden, Kleidernähen und Anprobieren zu möglichem Honorar. Zahlreiche Anerkennungen liegen zur gefl. Ansicht auf.
Johanna Weber,
 Herrenstraße 35, 1 Treppe hoch.

Frisch eingetroffen:
Nürnbergger Lebkuchen
 von
G. Metzger, Nürnberg,
 in bekannt großer Auswahl.
Lina Berthold Wwe.,
 Karl-Friedrichstraße 19,
 Spezial-Geschäft in Chocoladen, Cacao, Thee, ff. Dessert, Marzipan. 16639.3.1

Kohlen- und Brennholzhandlung
Ph. Bader,
 Karlsruhe und Maxau a. Rh.
 Kontor: Amalienstraße 59.
 Telefon Nr. 256. 16649.3.1
 Beste Qualitätsware. Pünktlichste Bedienung.

Adresskarten, ein- und mehrfarbig, werden reich und billig angefertigt in der
 Druckerei der „Badischen Presse“.

Herren
 komplette Anzüge
 jetzt 14, 15, 16, 17, 18, 20, 22 bis 45 Mark,
 eine umsichtige, in eigener Manufaktur,
 empfiehlt die Herrenkleiderfabrik
N. Breithardt,
 Kaiser- und Komm.
 Karlsruher- und
 Straßen-Gäßchen.

Die Fürstliche Kammer in Donaueschingen sucht einen
Kanzlisten,
 welcher im Stenographieren und im Gebrauch der Schreibmaschine geübt ist. Gehalt nach Leistung 1200-1500 Mark. Zeugnisse und Lebenslauf sind einzureichen.

Bergebung von Erbarbeiten.
 Die Erbarbeiten zur Ausführung der Kriegstraße westlich der Schillerstraße und der Schwimmshulstraße südlich des Sandgrabens, erforderlichen Erbarbeiten (ca. 5000 cbm Erdbewegung) sollen vergeben werden. Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Montag den 18. November l. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 in die öffentliche Kasse einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufzulegen. 16606.2.2
 Karlsruhe, den 7. November 1895.
Städtisches Tiefbauamt.

Dünger-Versteigerung.
 Donnerstag den 14. November 1895, Vormittags 10 Uhr, läßt das Bad. Train-Bataillon Nr. 14 in Durlach den Pferdebünger für November und Dezember d. J. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 16643

Berein für Handlungs-Commis von 1858.
 Gamburg, Al. Bäckerstr. 32.
 Circa 50,000 Vereinsangehörige. Kostenfreie Stellenvermittlung. in 1894: 4034 Stellen besetzt.
 Pensions-Kasse (Anwalts-, Witwen-, Alters- und Waisen-Versorgung).
 Kranken- u. Begräbniskasse, c. S. Vereinsbeitrag bis Ende d. J. nur Mk. 2.50.
 Zusammenkunft heutiger Mitglieder jeden Dienstag 9 Uhr im Nebenzimmer des Frankens.

Männer-Turnverein.
 Montag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
 Mittwoch: Übungsabend für ältere Mitglieder.
 Donnerstag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. 980*
 Der Turnath.

Allgem. Radfahrer-Union
 Montag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
 Mittwoch: Übungsabend für ältere Mitglieder.
 Donnerstag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. 980*
 Der Turnath.

Konsulat Karlsruhe.
 Montag den 11. November 1895, Abends halb 9 Uhr:
Saalfahren.
 Mittwoch den 13. November 1895, Abends 8 Uhr:
Colosseum
 Zusammenkunft halb 8 Uhr bei Mitglied Vertsch.

Evangel. Arbeiter-Verein,
 Marienstraße 16 (Reichshallen).
 Dienstag den 12. November, Abends halb 9 Uhr:
Monats-Versammlung.
 Vorbereitungen für den Delegierten-Tag in Biorzhelm.
 Um recht zahlreiche Beteiligung bittet dringend
 Der Vorstand.

Zither-Verein Karlsruhe.
 Heute Montag:
Vereinsabend.
 (Lokal z. Weißen Bären.)

Gänselebern
 werden fortwährend angekauft Kreuzstraße 10, eine Stiege hoch bei der Kleinen Kirche. 14591*

Orden
 Adel, Consul, Medaillen etc. direkt u. reell. B. Walden, 41 Prince's Square, Kennington Park, London S. E.

Gummischuhe
 werden schön reparirt 15829.12.5
 Herrenstr. 9, Hinterhaus, 1 St. hoch.
Heirat 200 reiche Partien sende zur Auswahl. Offerten
 Journal Berlin-Charlottenburg 2 16022

Zither-Unterricht
 Eine junge Frau ertheilt gründlichen per Stunde 30 Bfg. Ebenfalls ist eine Zither, ein Kinderstühlchen nebst Stühlen zu verkaufen. Ludwig-Wilhelmstr. 2, 3. St., links. 16443.3.2

Sängerin gesucht.
 Für reisende, bessere Gesellschaft wird sofort eine gute Sängerin mit hübschen Kostümen und guter Stimme gesucht. Offerten unter F. K. postlagernd Karlsruhe. 16614.2.2

Pianos zu vermieten.
 10.6 Billige Preise. 14613
Ludwig Schweisgut,
 Grossh. Hoflieferant,
 31 Herrenstrasse 31.

Gänselebern
 werden fortwährend angekauft. 14779
 Erbprinzenstraße 21, 2. Stod.
 Eine gebrauchte
Ladeneinrichtung
 ist billig zu verkaufen. Näheres
 Uhlandstraße 2. 16552.3.2

Gelegenheitskauf.
 Ein hervorragend schönes und vorzügliches 16232.6.2
Pianino
 sehr billig zu verkaufen.
 Müppurrerstr. 2, 2 Tr.

Zu verkaufen
 ist eine ganze Schneidereinrichtung nebst Nähmaschine, sowie getragene Herrenkleider. 16625
 Werberstraße 11, 1. Stod.

Gochsine Zither,
 wenig gespielt, mit Rasten und Noten ist zu verkaufen.
 Offerten unter Nr. 16648 an die Exped. der „Bad. Pr.“ erb. 3.1

Versch. Pflanzen
 in Garten-Anlagen sind zu verkaufen: **Angartenstraße 53.** Zu erfragen Morgens. 16627
 2 Bettstellen sind sofort billig zu verkaufen. Morgenstr. 29 Ecke Rautenstraße, 2. Stod rechts. 16650
 2 schwarze Inchanzüge, fast neu, sowie 1 Kammingangebrock mit Weste, ebenfalls noch wenig getragen, sind billig abzugeben. Näheres in der Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 16571. 2.2

Waschmaschine,
 neuestes bestes System, ist billig zu verkaufen. 16591.2.2
 Kaiserstraße 166, im Hof.

Bauschlosser-Gesuch.
 3-4 tüchtige, selbstständige Arbeiter werden bei hohem Lohn sofort gesucht. 16653.2.1
Grenzstraße 10a.
 Stellung erhält Jeder schnell, überallhin. Forstrep. Postkarte Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend.

Hausbursche,
 ein solider, stadtkundiger, zuverlässiger, welcher gute Zeugnisse besitzt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Kaiserstraße 56, Hof links.

Nach Karlsruhe wird in eine Familie mit 2 Kindern von 7 bis 8 Jahren ein gefestigtes, pünktliches
Mädchen
 (womöglich evangelisch) gesucht, das sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, gut bürgerlich kochen kann und schon in besserer Familie gewesen ist. Eintritt sofort oder auf Weihnachten. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich in der Expedition der „Badischen Presse“ unter A. Z. 16633 melden. 2.1

Kindermädchen-Gesuch.
 Ein evangelisches, zuverlässiges, 20-jähriges Kindermädchen nicht unter 20 Jahren, welches etwas nähen und bügeln kann, wird in eine gute Familie auf's Land für dauernd und gegen guten Lohn auf Weihnachten gesucht. Angebote wollen unter Nr. 16500 in der Expedition der „Bad. Presse“ abgegeben werden. 3.2

Kaufm. Lehrling.
 Für ein gemischtes Waarengeschäft in einem Amtsstädtchen des bad. Oberlandes wird ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen aus achtbarer Familie gesucht. Kost und Logis im Hause. Selbstgeschriebene Offerten besördert unter Nr. 16635 die Exp. der „Bad. Presse“.

Für eine Cigarrenfabrik wird ein
Lehrling
 zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres in der Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 16572. 2.2

Lehrling-Gesuch.
 Ein kräftiger Junge der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten bei 16353.3.3
Hofbäcker Krauss,
 Ludwigsplatz.

Metzgerlehrling-Gesuch.
 Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Metzgerei und Wursterei gründlich zu erlernen, kann sofort oder später eintreten. 166262
H. Lang,
 Denenfeldstraße, Ecke Durlacherallee.

Ein junges Mädchen,
 welches das Putzmachen gelernt hat, wünscht alsbald Stellung. Gest. Offerten unter Chiffre A. 16624 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Ein solides Mädchen mit sehr guten Empfehlungen sucht sogleich Stelle in einem besseren Hause als Mädchen allein oder als Zimmermädchen.
 Zu erfragen, **Eitlingerstraße 5a,** 1. Stod. 16645
 Ein Mädchen, welches gut bürgerlich kochen, sowie einer kleinen Haushaltung vorstehen kann und gute Zeugnisse besitzt, in d. t. sofort Stelle.
Marienstraße 25, 4. St. 16602

Laden.
 Ein schöner großer Laden mit 2 Vorfenstern, Comptoir, Wohnung, großem Keller und sonstigen Räumen in frequenter Lage im Centrum der Stadt gelegen ist per sofort oder später auf mehrere Jahre zu vermieten. 16631*
 Nähere Auskunft **Douglasstr. 32,** 2. Stod.

Eine schöne Mauarabe
 nebst Küche und kleinem Keller ist per sofort zu vermieten.
 Nähere Auskunft **Douglasstr. 32,** 2. Stod. 16631.2.1

Durlacher-Allee 24,
 4. Stod links,
 ist ein gut möbirtes Zimmer mit freier Aussicht sofort billig zu vermieten.
Werderstraße 40 2. Stod rechts ist ein auf die Straße gehendes möbirtes Zimmer zu vermieten.

Wohnungs-Gesuch.
 Von ruhiger Familie (3 erwachsene Personen) wird auf 23. April l. J. in gutem Hause und gesunder Lage eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör gesucht. Anerbieten mit Preisangabe unter Nr. 16588 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Diese Woche
(15. November)
sicherer Ziehung
der

Strassburger Pferde-Lotterie, Gesamtgewinne 24,000 Mk.
I Landauer mit 2 Pferden im Werthe von 6,000 Mk.; zusammen 17 Pferde im Werthe von Mk. 16,000.
Loose à 1 Mk., II Loose für 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg., extra zu J. Stürmer, Strassburg i. E. und allen bekannten Verkaufsstellen.
In Karlsruhe bei: Carl Götz, Hebelstrasse 15, Carl Bregenzer, Eugen Dahlemann, Jul. Linck, Seb. Münich, J. Oehler und Chr. Wieder. 15791.12.9

2. Badisches Dragoner-Regiment No. 21.

Das Regiment wird am 18. Dezember d. J. die **fünftundzwanzigste Wiederkehr des Gefechts-tages von Nuits** in seinen Garnisonen Bruchsal und Schweigen festlich begehen.

Hierzu werden hiermit die sämtlichen ehemaligen aktiven, Reserve- und Landwehr-Offiziere, Aerzte, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften, welche bei dem Regiment den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, eingeladen.

Anmeldungen unter Angabe der Eskadron, bei welcher die Be-theiligten im Feldzuge gestanden haben, werden möglichst bald, spätestens bis zum 30. November d. J., an das Geschäftszimmer des Regiments nach Bruchsal erbeten. 16636.3.1

von Longchamps,
Oberstlieutenant und Regiments-Kommandeur.
Bruchsal, den 8. November 1895.

Karl Riesel's
Gesellschafts-Reisen

nach allen Erdtheilen. Nächste Reisen:
Spanien, Nordafrika, Italien, Orient.
Billigste, angenehmste und sicherste Reiseart.
Theilnehmer nur a. den besten Gesellschaftsklassen.
Herren- und Damenbetheiligung.
Programme gratis und franko.

Karl Riesel's Reise-Komtor, Berlin,
Königgrätzerstrasse 34.
16641 1854. Begründet 1854.

Gisela-Verein

zur Ausstattung heirathsfähiger Mädchen
unter dem Protektorate Ihrer A. und S. Hoheit der durchlauchtigsten
Frau Prinzessin Gisela von Bayern.
Gegründet im Jahre 1869.

Der Gisela-Verein zur Ausstattung heirathsfähiger Töchter bewirkt, jedem sorgsamem Familienoberhaupt die Gelegenheit zu geben, unter den denkbar leichtesten Bedingungen die Aussteuer heirathsfähiger Töchter zu bewerkstelligen. Ein wie zeitgemäßes und nützlich Institut der Verein ist, beweist am besten die große Theilnahme, deren sich derselbe in den Ländern seiner bisherigen Thätigkeit zu erfreuen hatte, indem bereits am 1. April 1895 der Reservefond 10,000,000 Mk. betrug.

Pro 1894 vertheilte Dividende: 10% der Jahresprämie.
Der Gisela-Verein versichert Mädchen von 0-12 Jahren zu den billigsten Prämien und unter den coulantesten Bedingungen.
Alles Nähere ausführlich im Prospekte, welcher jederzeit gratis und franko erhältlich ist durch die

General-Agentur für das Großherzogthum Baden,
Karlsruhe, Sophienstrasse 60, parterre.
Tüchtige Vertreter an allen Orten Badens gesucht.

E. Lorenz, pract. Zahnarzt

Karlsruhe, Kaiserstrasse 181. 6919*

Gewaschene Anthracit-Ruß II,

Grösse 20/45 mm,
rühmlichst bekannte Marke,
„Noël-Sart-Culpart“

für sofortige Lieferung und auf Jahresabschluss. Verkauf ab Beche direkt.
Preis billigt nach Vereinbarung.
Alles Weitere durch

Ankauf
getragener Kleider.

Ich gebrauche für den Export eine große Partie getragener Herren- und Damenkleider, Uniformstücke, Schuhe, Stiefel, Betten u. zc. und zahle für obige Gegenstände mehr wie jede Konkurrenz. Durch Postkarte benachrichtigt, komme ich zu jeder gewünschten Zeit in's Haus. 16481*

A. Gottschalk,
Kronenstrasse 46, 2. Stod.
Der Größter Export in dieser Branche am hiesigen Plage.

Fette Gänse,
Pfund 45 Pf., Enten, Pfd. 55 Pf.,
verf. geg. Nachn. **W. Th. Lion,**
Goedjungen, Döhr. 16014.10.4

Wegen Räumung

habe ich billig zu verkaufen eine matte und blaue Schlaf- u. Wohnzimmers-Einrichtung, Büffet, Spiegel, Schränke, Chiffonniere, Kommode, Schreibbureau, Wasch-, Nacht- und andere Tische, Bücher- u. Handtuch-gestelle, gut gearbeitete Garnituren, Divane, Schlafsofa, sowie einfache Kanapee, Bettladen, Kofen, Matrasen, Küchenschranke, Spiegel, verschiedene Sorten Stühle sowie ganze Ausstattungen bei **Johann Göb,** Schreiner, Rinkel 8, Ecke der Kronenstr. Eigene Tapezier-Werkstätte. 16483.4.2

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert. 15397*
Märkerstrasse 17 im 1. Stod. 16319

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Schuckert & Co., Nürnberg.

Zweigniederlassungen:

- Berlin
- Breslau
- Frankfurt a/M.
- Hamburg
- Köln
- Leipzig
- Mannheim
- München



Technische Bureau:

- Augsburg
- Bremen
- Bukarest
- Dortmund
- Dresden
- Hannover
- St. Johann a/S.
- Mailand
- Nürnberg
- Strassburg

Einzelanlagen, Elektrizitätswerke.
Elektrische Strassen- und Industriebahnen.
Elektrische Aufzüge, Krannen, Drehscheiben, Schiebebühnen, Ventilatoren, Pumpen.
Elektro-Chemische und Metallurgische Anlagen. 15211.15.4

Schluss!

des großen billigen 16640
Berliner Schirm-Ausverkaufs
und wird der Rest des Vagers, um Rückfracht zu sparen, zu wirklich stauend spottbilligen Preisen verkauft. Auswahl in Neuheiten Nadelstiche, dünn, leicht, elegant, Zanella, Gloria, seidene Regenschirme mit englischen und Stummstellen, Selbstöffnern, Selbstschließern u. zc.
Wer gut und außergewöhnlich billig kaufen will, muß sich beeilen.

Schluss!

Kaiserstrasse 38,
zwischen Adler- und Kronenstrasse.
Simon Lichtenstein.

Jod-Eisen-Leberthran,

bodentend wirksamer u. besser schmeckend wie jeder andere Leberthran, sollten Kinder und Erwachsene nicht versäumen, einen Versuch zu machen. **Viele ausgezeichnete Erfolge, Anerkennungen u. Danksagungen.** Nur echt wenn aus **Lahusen's** Engalapothek in Bremen und wenn in grauem Karton verpackt. Preis 2 Mk. 15031
Zu haben in allen Apotheken.

Sie husten

Fichtennadelbonbons
Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig!
Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei:
Grossherzogl. Hofapotheke.

Jeder

selbst der wüthendste
Zahnschmerz verschwindet augenblicklich beim Gebrauche von „**Erst-Nuff's**“ schmerzstillender Zahnwolle“ à Hülfe 35 Pfg. Zusammenfassung in jeder Hülfe enth. **General-Depot Franz Kuhn, Bari, Nürnberg.** In Karlsruhe nur bei **Ad. Kiefer,** Fril., Kaiserstr. 92 zu haben. 16319

Den verehrten Herrschaften

Karlsruhes empfiehlt sich Unterzeichneter im Ankauf von Herren- und Damenkleidern, Stiefeln, Uniformen u. zahlt hierfür die allerhöchsten Preise. Adressen bittet man direkt an Frau **L. Lazarus** in Bruchsal, Kaiserstr., zu richten. Komme wöchentlich 4 Mal nach Karlsruhe. 14742

Nebenverdienst.

Zur Gewinnung guter Versicherungen für eine erste deutsche Lebensversicherung-Anstalt werden Mitwirkende gegen **hohe Provision** gesucht.
Ankunft gibt die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 15511. 4.4

Colporteurs

welche sich energisch für 50 Pfg. Schrift verwenden wollen, welche **Jedermann** kauft, wollen ihre Adresse sofort einleiten an die Verlagsbuchhdlg. **H. Döller, Emmendingen.** 16440-2.

Wirthschaft

zu pachten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1473 an die Annoncen-Exp. **Moerk & Mansdörfer,** Pforzheim erbeten. 16557.3.2

Kaufleute

finden günstige Gelegenheit zu billiger Erwerbung eines schönen und gut eingerichteten Geschäftshauses auf vorzüglichem Geschäftsplatze einer freundlich gelegenen Breitsgau-Stadt Eisenbahnstation, Stützpunkt schöner und lohnender Gebirgs-Ausflüge. Dasselbe enthält einen großen Laden, in dem seit Jahren ein **Manufakturwaaren-Geschäft** mit bestem Erfolge betrieben wird, 7 Zimmer, 2 Küchen, 1 Manfard, 2 Magazine, Hof mit Stallung und Waschküche und würde sich auch zum Betriebe jeden anderen Geschäftes eignen, besonders aber einer **Eisenwaarenhandlung,** da am Plage eine solche fehlt. Auskunft durch **Albert Rotzinger** in Freiburg i. B. 16575.2.1

Feinste

frische **Hammelrücken** oder **Hammelrücken**, wie Rehriden, 9 Pfd. Netto franko 5 bis 6 Mark, **Angelhols** (Ochsenfleisch), Knochen- und fetthaltig, 1.30 pro Pfund, 3 schwere milchge, ob. geräuch. **Ochsenzungen** 10 Mark franko Nachnahme. 16644*
W. Foelders, Emden (Ostfriesl.)

Zu verkaufen.

Ein seit mehr als 20 Jahren mit dem besten Erfolg betriebenes **Wohlfurzwaren- und Gendengeschäft** in der besten Geschäftslage der Stadt **Bruchsal**, ist wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft gegen Einlage von Briefmarke durch das Commissions-Bureau von **Albert Buchmüller** in Bruchsal. 15677.5.5

Verloren

wurde eine goldene **Damenuhr** (innen mit Firma Martens in Freiburg i. B.) am Montag den 4. Noobr. zwischen 1-2 Uhr. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben **Friedenstrasse 15** im 3. Stod. 16648

Grossherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag den 11. November 1895.
4. Quartal. 120. Abonn.-Vorstellung.
Zur **Nachfeier von Schiller's** Geburtstag:

Wallenstein.

Ein dramatisches Gedicht von **Friedr. Schiller.** Musik nach Rheinberger's „Wallenstein-Symphonie“ u. Anderen, arrangirt von **Hans Steiner.**
Regie: **Direktor Hande.**
I. Theil.

Wallenstein's Lager.

In einem Akt.
Die Piccolomini.
In fünf Akten.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.
Kasseneröffnung 1/6 Uhr.
Kleine Preise.

Änderung der Abonnements-Nummer
Dienstag den 12. Nov., 4. Quartal, 122. Abonn.-Vorstellung. **Wallenstein.** Ein dramatisches Gedicht von **Friedrich Schiller.** 2. Theil: **Wallenstein's Tod.** In fünf Akten.

